

Blinker

Hochverdienter Sieg Großartig erkämpft Prächtig erspielt

Der schwere Weg durch das Fegefeuer der Ausscheidungen für das olympische Fußballturnier ist geschafft. Nach dem überzeugenden 4:1-Erfolg unserer Jungen über die Klasse-Elf der Sowjetunion steht das Signal für Tokio auf „Freie Fahrt“. Die Fußball-Olympia-Auswahl der DDR fährt zu den Olympischen Spielen 1964.

Foto: Kronfeld



„FU-WO“ berichtet von der Trainerkonferenz der UEFA



GUSTAV WIEDERKEHR, SCHWEIZ
Präsident der UEFA

Vertrauen gerechtfertigt

Der Präsident der UEFA kam als prominenter Gast am Mittwoch für einige Tage nach Leipzig, um sich über den Verlauf des 3. Kurses zu informieren.

„Ich wußte, daß ich mich auf das Organisations-talent meiner Freunde in der DDR und auf ihren Fleiß verlassen konnte. Davon konnte ich mich schon während der herrlichen Tage des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes überzeugen. Dieses Vertrauen haben der DFV und seine umsichtigen Funktionäre auch in der Vorbereitung und Durchführung dieser Trainer-tagung wiederum vollauf gerechtfertigt. Ich freue mich, daß ich die Zeit fand, mich von dem erfolgreichen Verlauf zu überzeugen. Was ich erfuhr, hat mich nicht überrascht, es bestätigte nur meine hohe Meinung vom Verantwortungsbewußtsein und von der absoluten Verlässlichkeit der verantwortlichen Funktionäre des Deutschen Fußball-Verbandes. Ihnen und allen, die am Gelingen dieses Lehrganges Anteil haben, gebührt der Dank und die Anerkennung aller Teilnehmer und der UEFA.“



SANDOR BARCS, UNGARN
Vizepräsident der UEFA

Erfolg in allen Belangen

Der Vizepräsident der UEFA war der Leiter der technischen Kommission dieser 3. Trainer-tagung in Leipzig. In dieser Eigenschaft leitete er die Tagung. „Die ausgezeichneten Ergebnisse dieses Leipziger Lehrganges sind in besonderem Maße ein Verdienst der hervorragenden Vorbereitungen durch den DFV. Sie ermöglichten nicht nur vortreffliche Arbeitsbedingungen für alle Teilnehmer, sie sorgten auch dafür, daß der Lehrgang in einer prächtigen Atmosphäre durchgeführt werden konnte. Und so haben wir nicht nur gute Arbeitsergebnisse, sondern auch ein äußerst wichtiges Nebenprodukt von unschätzbarem Wert erzielt, nämlich neue herzliche Freundschaften unter den Teilnehmern aller Länder und eine feste Verbundenheit der Landesverbände zueinander. Wir haben erfolgreich arbeiten können und sind uns in den Stunden der Freizeit in herzlicher Aufgeschlossenheit näher gekommen. Der Deutsche Fußball-Verband hat sich mit der Vorbereitung und Durchführung dieses Kurses nachdrücklich für ähnliche bedeutende Aufgaben empfohlen.“



PROF. NICOLA COMUCCI, ITALIEN

Vorzügliche Bedingungen

Der Professor der Körpererziehung aus Florenz war einer der Hauptreferenten des Lehrganges.

Wir waren von dem freundschaftlichen Empfang und von der herzlichen Atmosphäre hier in Leipzig über alle Maßen erfreut und begeistert. Ich erkläre das nicht nur aus Höflichkeit den prächtigen Gastgeber gegenüber und nicht nur im Namen meiner italienischen Kollegen, sondern im Namen aller Teilnehmer dieses Lehrganges. Unsere Gastgeber haben uns mit ihrer einzigartigen Bereitschaft ausgezeichnete Arbeitsbedingungen geschaffen, die es uns trotz der Fülle der Aufgaben leicht machten, zu wertvollen Ergebnissen zu kommen. Ein Beweis für die Aufrichtigkeit meiner Worte: Der Vorschlag in der Auswertung des Kurses, ihn künftig über einen längeren Zeitraum durchzuführen. Sie dürfen diesen Wunsch als Ausdruck der Anerkennung für die hervorragenden Bedingungen und für die herzliche Atmosphäre werten. Vielen Dank für alles und auf Wiedersehen.“

Erfolgreiche Tage des 3. Trainerlehrganges der UEFA

Anerkennung und Dank der UEFA für den DFV

Einstimmiges Urteil aller Teilnehmer: Der Lehrgang hätte nicht besser organisiert werden können / Prächtige Arbeitsatmosphäre überall zu spüren

Leipzig, die Stadt der Messe und des Sports, stand eine Woche lang im Zeichen einer bedeutungsvollen Konferenz der Trainer- und Fußball-Experten aus 27 nationalen Fußballverbänden der UEFA. Dieser 3. Lehrgang, den der Deutsche Fußball-Verband im Auftrage der UEFA ausgerichtet, wurde zu einem Höhepunkt auf dem Gebiete der Trainerarbeit und des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches. Am Freitag gingen die arbeitsreichen Tage mit den Auswertungen in den Sprachgruppen Deutsch, Französisch und Englisch und mit der Einschätzung der technischen Kommission zu Ende. Die Resultate dieser Tagung werden den Trainern aller Landesverbände wichtige Hinweise und Anregungen für die Arbeit mit den Fußballern ihrer Länder geben. Die Auswertungen ergaben: Dieser Lehrgang war außerordentlich wertvoll. Er fand in einer prächtigen Arbeitsatmosphäre statt. Die Verbindungen und Freundschaften unter den Teilnehmern wurden vertieft. Und Dank und Anerkennung gebührt dem DFV für die tadellose Organisation.

Das Abschlußbankett am Freitagabend vereinte noch einmal alle Teilnehmer und Gastgeber nach intensiver Arbeit in zwangloser Runde. Der Präsident des DFV, Herr Helmut Riedel, dankte im Namen des Deutschen Fußballverbandes der UEFA für das Vertrauen und für die Übertragung der ehrenvollen Aufgabe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer nicht nur mit wertvollen Erfahrungen, sondern auch mit guten Eindrücken aus der DDR in ihre Heimat zurückkehren mögen.

Daß dieser Eindruck nicht nur ausgezeichnet, sondern auch sehr nachhaltig war, wurde von allen Teilnehmern gern und offen bestätigt. Das erklärte der Präsident der UEFA, Herr Gustav Wiederkehr, der als prominentester Gast am Mittwoch nach Leipzig gekommen war, um sich über die Durchführung des Lehrganges zu unterrichten. Das bestätigte der Generalsekretär, Herr Hans Bangerter aus der Schweiz, und im Namen der technischen Kommission der Vizepräsident, Herr Sandor Barcs. Und schließlich machte sich Herr Bertie Nee aus England zum Sprecher seiner Trainerkollegen, als er in herzlichen Worten den Gastgebern und allen, die am Gelingen des Lehrganges Anteil hatten, und den Leipziguern für ihre Umsicht und Gastfreundschaft dankte.

Einen Tag zuvor hatte der Veranstalter einem besonderen Wunsch der Teilnehmer Rechnung getragen und in das Tagungsprogramm einen Fußballvergleich zweier Mannschaften der Lehrgangsteilnehmer aufgenommen. Dieses Spiel im Zentralstadion bewies augenfällig, wie die Tage von Leipzig die Freundschaften unter den Trainern der verschiedensten Länder vertieft hatten. Es wurde ein Spiel ballverliebter und technisch brillanter Fußballfachleute, deren Perfektion selbst Verständigungsschwierigkeiten bedeutungslos machte. Die Elf der „Älteren“ gewann schließlich 3 : 2.

In der Tagungsstätte, der DHFK, hatte der Veranstalter den Gästen mit einer hervorragend gestalteten Ausstellung über die Entwicklung des Fußballs in der DDR einen Einblick in die junge Geschichte des Fußballs unserer Republik vermittelt. Das Interesse, das diese Ausstellung bei allen Teilnehmern erweckte, war der schönste Lohn für die Bemühungen des Verantwortlichen, Nachwuchs-Verbandstrainer Werner Wolf, und des Grafikers Leißner aus Berlin. In ihrem Namen sagen wir an dieser Stelle all denen Dank, die mithalfen, die Ausstellung fertigzustellen, der DEFA, den beteiligten Fotografen und der Redaktion der „Jungen Welt“.

Der 3. Trainerlehrgang der UEFA ist abgeschlossen. Aber die Arbeit im Fußball in allen Landesverbänden geht weiter. Sie wird auf den Erfahrungen und auf den Ergebnissen von Leipzig aufbauen. Und der Fußballverband der DDR kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, mit einer umsichtigen Organisation und tadellosen Durchführung dieses Lehrganges die Voraussetzungen dafür geschaffen zu haben.

Der stellvertretende Generalsekretär des DFV, Herr Kurt Langer, der im Auftrage des Fußballverbandes für diese Aufgabe verantwortlich zeichnete, erklärte uns in einem Gespräch: „Jetzt, nachdem der Lehrgang mit Erfolg abgeschlossen ist, wollen wir über unsere Mühen nicht mehr viel Aufhebens machen. Die anerkennenden Worte der Herren der technischen Kommission der UEFA, des Präsidenten und des Exekutiv-

In der nächsten Ausgabe

Der 3. Trainerlehrgang der UEFA wird auch in der nächsten Ausgabe der „FU-WO“ ausgewertet werden. Lesen Sie bitte in nächsten Heft die Meinungen einiger hervorragender Persönlichkeiten des europäischen Fußballs in einer Umfrage der Redaktion.

Die Woche der Jugend und der Sportler und der dritte Volkssporttag 1964:

Klassen kämpften um die Punkte

Gute Initiative vieler Funktionäre / In Magdeburg und Potsdam war etwas los

Es gab Kreise, die es sich sehr leicht machten. Auf unsere Anfragen antworteten sie stolz von einer breiten Fußballbewegung in der Woche der Jugend und Sportler. Doch bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß sie damit die sowieso laufenden Betriebsmeisterschaften und Volkssportstunden meinten, die ja vielerorts bekanntlich Woche für Woche abrollen (Oranienburg, Nauen). Das man mehr machen kann, daß man das sportliche Fluidum dieser Tage besser nutzen kann, das beweisen viele andere Kreise.

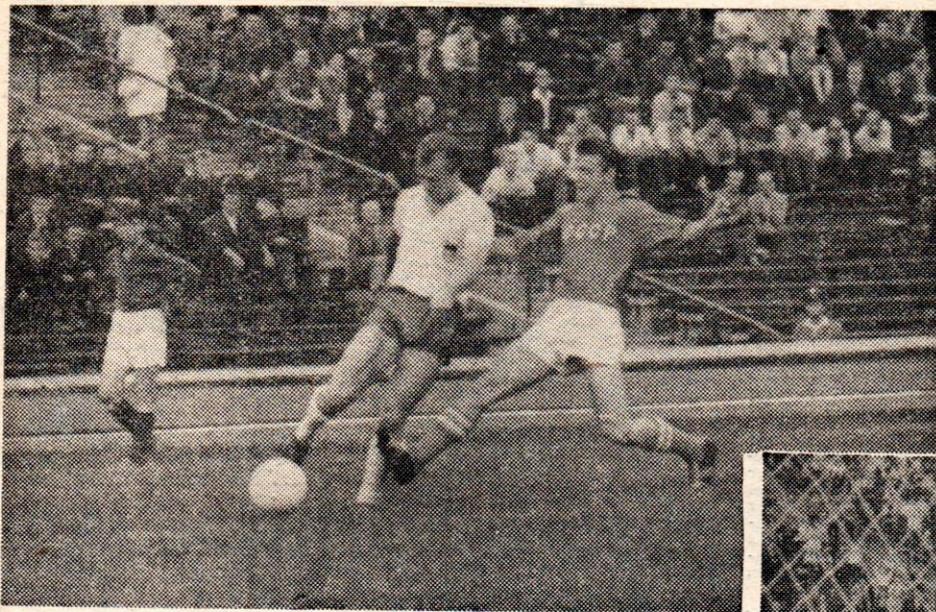
Nehmen wir beispielsweise Potsdam. Der Kreisvorstand des DTSB,

der KFA Fußball und die Abteilung Volksbildung riefen zu einem Schülerturnier auf. Es meldeten sich 106 Mannschaften, die auf dem Kleinfeld den Sieger der Stadt ermittelten. An jedem Nachmittag — das Turnier geht erst in dieser Woche zu Ende — trafen sich die Klassen im Babelsberger Park und spielten nach Herzenslust. Dieses Turnier auf Klassenbasis wird nun zum vierten Mal ausgetragen und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Meldeten 1961 nur 21 Mannschaften, so waren es 1962 schon 42, 1963 dann 71 und nun gar 106.

Ähnliche Umsicht bewiesen die

Magdeburger Fußballfunktionäre. Auch sie schrieben ein Turnier für Klassenmannschaften der Ober-schulen aus; auch sie konnten den Bewegungsdrang von 168 Mann-schaften kaum bremsen. „Das waren schöne Tage“, war die einhellige Meinung der Schüler, Eltern und Lehrer der meisten Magdeburger Schulen. Darüber hinaus sorgten die rührigen Männer in Magdeburg für Sportfeste in vielen Wohngebieten. Neben der Leichtathletik standen selbstverständlich Spiele der Straßenmann-schaften, Jugendklubs oder Wohn-sportgemeinschaften auf dem Programm.

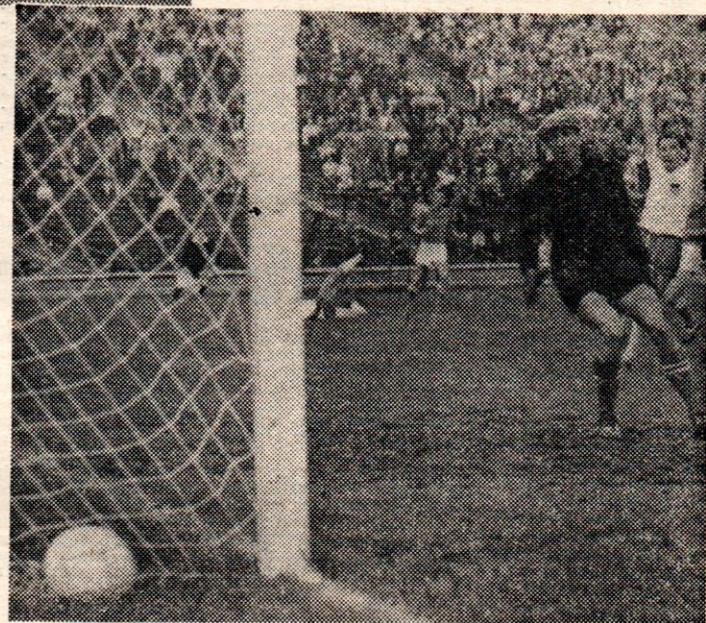
komitees und aller Teilnehmer dieses Ereignisses sind schönster Lohn und lassen alle Mühen vergessen. Wir haben es gern getan und freuen uns, daß wir das Vertrauen, das die UEFA in den Deutschen Fußball-Verband gesetzt hat, nach besten Kräften gerechtfertigt haben. Ich möchte deshalb im Namen des DFV den Mitarbeitern danken, die sich nicht geschont haben in der Zeit der Vorbereitung und in den Tagen des Lehrganges. Dieser Dank gilt den Funktionären des BFA Leipzig, den Sportfreunden Kafa, Glöckner und Bastigkeit, aber auch ganz besonders dem Rektor der DHFK, Dr. Schmidtman, und dem Direktor des Sportforums in Leipzig, Knoll, die uns in unserer Arbeit hervorragend und selbstlos unterstützten.“



Die große Tat des Kapitäns

Das war modernes Fußballspiel in höchster Vollendung. Als Kleiminger Pankau in Szene setzte, jagte Klaus Urbanczyk auf der rechten Seite nach vorn. Angespielt von dem Rostocker Außenläufer, zögerte er keine Sekunde mit dem Schuß (linkes Bild), und entsetzt kann Lissizyn (unten) nur noch dem Leder nachsehen. Jubelnd reißt Frenzel die Arme hoch. Im Hintergrund am Boden liegend der glückliche Schütze, der Kapitän der so glanzvoll aufspielenden Elf aus unserer Republik. Dieser Treffer bedeutete das 2:0, fünf Minuten vor der Pause von psychologischer Bedeutung. Er war die Vorentscheidung.

Fotos: Kronfeld



4:1

Bilderbuch Tore

KLAUS SCHLEGEL: Über diesen großartigen Erfolg die Verpflichtung für die Zukunft nicht vergessen / Die kluge Einstellung durch die Trainer wurde von elf Freunden in die Tat umgesetzt / Warschau erlebte einen großen Tag des DDR-Fußballs / Es war das Spiel der Traumtore / Das 4:1 bedeutete Lohn für harte Arbeit / Bei aller Begeisterung nicht das Maß verlieren / Ein wirkliches Kollektiv ließ Träume Wirklichkeit werden / Unserer gesamten Mannschaft und ihren Trainern gilt der Glückwunsch der DDR-Fußballfreunde* / Das 4:1 ist eine echte Sensation

Anerkennung auch unserem Gegner, der uns zu hoher Leistung trieb



Entscheidung durch direkten Eckball

Als „Matz“ Vogel in der 81. Minute von der Eckfahne den Ball in das Tor dirigierte, da wußten wir, der Weg nach Tokio war für unsere Mannschaft freigekämpft.

Vier Worte an den Anfang, vier Worte, die alles sagen: Wir fahren nach Tokio! Zum ersten Male hat sich eine DDR-Vertretung für die Endrunde eines Olympiaturniers qualifiziert! Nüchtern, sachlich klingen diese Sätze, und dabei fällt es uns so schwer, nüchtern und sachlich zu bleiben, angesichts des unbeschreiblichen Jubels, den dieses Spiel auslöste. Auf diesen Tag haben wir jahrelang warten müssen, lange Zeit wurde darauf hingearbeitet. Jetzt, in der Stunde der Freude, dürfen wir feststellen: All die

Sie haben diese Anerkennung vollauf verdient. Man ist versucht zu schwärmen, zu schweigen und zu schreiben über die vier herrlichen Treffer, über diese Bilderbuch-tore, die der DDR-Olympiamannschaft den Weg nach Tokio öffneten. Und doch soll erst einmal ein Gedanke in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt werden, die der Zukunft gilt. In Warschau wurde für den DDR-Fußball eine Etappe abgeschlossen, die zum Ziel hatte, sich für die Endrunde zu qualifizieren. Daß dies so überzeugend mit einem 4:1-Erfolg gelang, ist der Anlaß zur Freude, zum Jubel, zur Begeisterung.

Aber man darf gerade jetzt in der Stunde des Glücks nicht vergessen, daß noch eine harte Arbeit vor uns liegt. Eine Arbeit, die zumindest mit dem gleichen Elan in Angriff genommen werden muß, wie das bisher der Fall war. Wir haben unsere DDR-Vertretung für Tokio so vorzubereiten, daß sie so gut wie möglich abschneiden kann. Wir halten es für unsere Pflicht, das gerade jetzt zu sagen, weil dieses 4:1 nicht Anlaß sein soll, uns zu überschätzen, in unserer

Mannschaft gleich einen Favoriten für Tokio zu sehen. Eben weil wir in der Vergangenheit für Fehleinschätzungen hartes Lehrgeld zu zahlen hatten. Doch nun genug des erhobenen Zeigefingers und der Mahnungen.

Das 4:1 spricht für sich. Es bedeutet allein schon vom Ergebnis her eine Sensation, die Fußball-Europa aufhorchen läßt. So eindeutig wurde die UdSSR-Elf beherrscht, und das in allen fußballerischen Belangen. Sieht man von den 20 Minuten nach der Pause ab, muß man nur den Hut vor der geduldrigen und beharrlichen Arbeit der Trainer ziehen, die ihre Mannschaft bis auf die letzte Kleinigkeit richtig einstellten. Man muß Worte höchsten Lobes finden für diese prachtvolle Elf, die alle diese Ideen in 90 schweren kampfreichen Minuten in die Praxis umsetzte. Dabei soll man keineswegs leichtfertig über den Gegner urteilen. Freilich, diese UdSSR-Vertretung mag unter ihren Möglichkeiten gespielt haben, sie wirkte sehr benruhigt, nervös und anfällig. Man darf jedoch nicht übersehen, daß unsere Vertretung einfach nicht

Mühen haben sich gelohnt! In Warschau trug die systematische Arbeit der letzten Jahre ihre Früchte. Und dieser Feststellung soll sich gleich der Glückwunsch anreihen, die Gratulation für unsere Trainer Karoly Soos und Hans Studener, für diese prächtigen Jungen, die alles gaben, für ihre Funktionäre, die, wie Kurt Michalski, alles taten, um diesen Erfolg Wirklichkeit werden zu lassen, für ihre Helfer, zu denen Dr. Placheta und Masseur Kuschmitz und viele andere zählen.

mehr zuließ, dem Gegner durch das 1:1 in Moskau schon das Selbstvertrauen genommen hatte und ihn in Warschau nahezu beherrschte. Mit Schesternjow, Mudrik, Kornejew und anderen standen Männer in dieser Mannschaft, die zur absoluten Spitzenklasse der UdSSR zählen. Es ist das Verdienst unserer Spieler, diesen Leuten nicht mehr erlaubt zu haben. So wird ein Schuh daraus und nicht etwa in jener Weise, die sowjetische Elf habe etwa schlechthin schwach gespielt.

Niemand kann kommen und sagen, wir hätten mit dem Glück im Bunde gestanden. Wenn wir schon diesen Begriff erwähnen, dann nur, um daran zu erinnern, daß bereits nach drei Minuten Geislers Freistoß von der Querlatte prallte und niemand entschlossen verwandelte, daß Kleimingers Schuß in der 11. Minute nach sauberem Paß von Körner vom Pfosten ins Feld zurücksprang und daß schließlich das sowjetische Anschlußtor wirklich unglücklich für uns fiel. Das sind schon Momente, die ein Spiel zugunsten des Gegners (Fortsetzung Seite 4)

Deutlicher Beweis durch die Statistik:

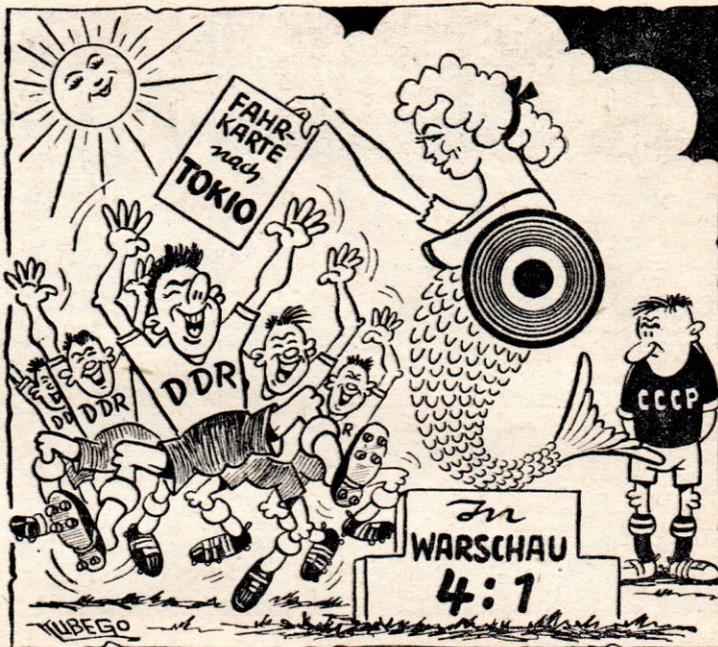
Dynamische Angriffe!

Ein Blick auf einige wenige statistische Details mag verdeutlichen, mit welcher Verbissenheit, welchem Einsatz beide Mannschaften das Spiel bestritten, wie oft der von beiden gesuchte Kombinationsfluß Unterbrechungen erfuhr. 21 Freistößen unserer Mannschaft stand genau die gleiche Anzahl der sowjetischen Olympia-Auswahl gegenüber, wobei allerdings gesagt werden muß, daß Sewidow und Fadejew, aber auch Mudrik oftmals die Grenzen des Erlaubten bei weitem überstiegen.

22mal hatten sich unsere Aktiven in Kopfballduellen zu bewähren, in fünfzehn blieben sie siegreich. Walter, Fräßdorf und Geisler verdienen sich hier ein Sonderlob. Nur viermal zogen dagegen Krutikow, Sergejew und Churzilawa bei insgesamt 16 Kopfball-Einsätzen den kürzeren. Verhältnismäßig viele Spielunterbrechungen waren auf das Konto von Einwürfen zurückzuführen. Sie resultierten einmal aus unmittelbaren Zweikämpfen längs der Seitenlinien oder aus Befreiungsschlägen, um für Sekunden einmal Atem holen zu können. 32 Einwürfe kamen auf das Konto der sowjetischen Elf, 18 führten wir aus. Dennoch erzwangen die Weiteinwürfe Urbanczyks derartige Gefährlichkeit, daß die geringere Anzahl unserer Einwürfe allein dadurch ausgeglichen wurde.

Die größere Gefährlichkeit unseres Angriffsspiels drückte sich vor allem in der Zahl der abgegebenen Torschüsse aus. 7 Schüsse des sowjetischen Sturms (4 harmlose in der 1. Halbzeit, 3 Scharfschüsse in der 2. Halbzeit) setzte unser Angriff 13 entgegen, 10mal wurde Lissizyn dabei ernsthaften Prüfungen unterzogen, nur dreimal (Vogel) brauchte er nicht einzugreifen. Allein durch die Tatsache unserer vier Tore aber und dadurch, daß Vogel unseren einzigen Eckball im ganzen Spiel gleich direkt verwandelte, während die Sowjetunion aus drei Ecken (eine trat Sergejew unkonzentriert hinter das Tor) kein Kapital zu schlagen vermochte, wurde die dynamischere Spielweise unserer Angriffsreihe offenbar.

Zur Vervollständigung des statistischen Überblicks noch die Abseitsentscheidungen: Frenzel (2) und Körner wurden ebenso wie Sewidow, Sergejew und Logofet dreimal zurückgepfiffen. GÜNTER SIMON



4:1 – Bilderbuch Tore

(Fortsetzung von Seite 3)

ren entscheiden können, die an den Nerven zerrén, die Moral unterhöhlen können. Daß das nicht der Fall war, das spricht für dieses seit langem geformte Kollektiv, von dem wir schon früher sprachen, ohne daß man es uns so recht glaubte. Jetzt, da die Leistung hinzukommt, wird das jedem offensichtlich.

Elastische Spielweise wurde prächtig verwirklicht

Von der ersten Sekunde an teilten sich unsere Jungen das Feld weit klüger auf als ihr Partner, verstanden sie es, dem Geschehen ihren Stempel aufzuzwingen und so die Grundlage für den späteren Sieg zu schaffen. Pankau und Körner zeichneten zunächst dafür verantwortlich, und bald schlossen sich ihnen Unger und Kleiminger an. Diese Spieler sorgten für die Überlegenheit im Mittelfeld, trugen ihre Angriffe blitzartig vor, — kam die UdSSR in Ballbesitz — sofort wieder die Deckung zu verstärken.

Man soll nicht etwa glauben, daß diese Spielweise erst in Warschau gewonnen wurde. Schon lange vor der ersten Begegnung mit der UdSSR haben sich Karoly Soos und

Hans Studener nach eingehendem Studium des Gegners von ihrem Kollegen Werner Wolf eine große Skizze anfertigen lassen, die das System der UdSSR verdeutlichte und auf der gleichzeitig vermerkt war, wie wir uns darauf einzustellen hatten. Lange wurde daran herumgebastelt, bis tatsächlich die wirkungsvollste Methode gefunden wurde. Mit Schachfiguren, mit den Verschlüssen von Flaschen wurde unseren Jungen erklärt, wie sie zu spielen hatten. Daß jeder seine Aufgabe verstand, das wurde in Warschau sichtbar.

Die UdSSR-Vertretung ließ einmal mehr deutlich werden, wie gefährlich es ist, das 4-2-4 schablonenhaft zu übernehmen, es nicht den Spielern entsprechend abzuwandeln. Unsere Trainer taten das, und das sicherte die taktische Überlegenheit, die mehr und mehr zur spielerischen Überlegenheit wurde. Körner und Kleiminger, auch Pankau sowie Unger und, wie das Tor beweist, Urbanczyk begnügten sich nicht nur damit, sich der Angriffe zu erwehren, sondern preschten ständig selbst mit nach vorn, wenn es die Situation erforderte. Das ließ uns an den Brennpunkten des Geschehens zahlenmäßig überlegen werden; klug Schwerpunkte errichten, die dann überraschend verlagert wer-

den konnten, weil die Flügel in Fräßdorf und Vogel mit dynamischen Stürmern besetzt waren und weil mit Frenzel ein Dränger in der Mitte stand, der rechts und links ausbrach, Schesternjow weit schlechter aussehen ließ, als wir das beim Madrider Finale feststellen konnten.

Natürlich konnte das nur geschafft werden, weil auf die engere Abwehr unbedingter Verlaß war, von kleinen Schnitzern Urbanczyks und Geislars, die wir ihnen nicht kleinlich ankleiden möchten und die sie längst wieder wettmachten; abgesehen. Es soll auch nur am Rande erwähnt werden, daß wir beim Gegentreffer Heinschs Reaktion vermißten, vielleicht war ihm die Sicht versperrt. Aber sonst war die Abwehr mit dem Prellbock Walter, der nicht nur stur verteidigte, sondern mit seinen weittragenden Schlägen oft genug neue Angriffe einleitete, ein schier unüberwindliches Bollwerk.

Das war eine Begegnung der Traumtore

Man wird sicher gegen manches Superlativ für das Spiel von Warschau, daß — bei dem hohen Einsatz verständlich — zeitweise recht erbittert geführt wurde, in dem Österreicher Babouczek aber einen großartigen Leiter hatte, etwas einwendend. Aber etwas ist keine Übertreibung: Es war für uns die Begegnung der Traumtore! Alle vier Treffer wurden so eindrucksvoll herausgespielt, daß sie in einem Lehrbuch Aufnahme finden könnten, wobei sie gleichzeitig die Richtigkeit unserer Spielweise unterstreichen:

Beim 1:0 erkannte Vogel die Situation blitzartig, warf den Ball von der Linie schnell zu Kleiminger. Heino, kurz vorher ernsthaft verletzt, doch mit zusammengebissenen Zähnen weiterspielend, nahm genau Maß, schmetterte die Kugel aus 20 m unter die Latte. Das 2:0 ist gerade vorbildlich dafür geeignet, die Elastizität unseres Systems nachzuweisen. Körner spielte im Mittelfeld quer zu Pankau, der Rostocker stürmte vor, sah, daß Urbanczyk ebenfalls nach vorn eilte, sich auf der Außenposition anbot. Genau kam sein Zuspiel, noch genauer der Schuß des Verteidigers. Ein Tor, das man alle Jahre einmal sieht. Das gleiche gilt für den maßgerecht direkt verwandelten Eckball von Vogel. Und schließlich jagte Fräßdorf hinter einem weiten Abwehrschlag her, spielte erst einen Abwehrspieler, dann den Torwart aus, ehe er seelenruhig den Punkt auf das i setzte.

Zwischen diesen Toren gab es, das soll keineswegs verschwiegen werden, bange Minuten zu überstehen, Szenen, bei denen man oft genug um den Vorsprung zitterte. Das war nach dem 1:2, als wir für einige Zeit unsere spielerische Linie zu verlieren schienen, als auch, das ist natürlich, die Kraft nachzulassen drohte. Wir beschränkten uns dabei fast nur auf die Verteidigung, und schon kam die UdSSR weit besser ins Spiel. Daß sie diese Vorteile nicht nutzen konnte, lag einmal daran, daß man an der eigenen Umständlichkeit scheiterte, zum anderen aber hatte das seine Ursache in dem geradezu aufopferungsvollen Spiel aller unserer Jungen, die einer für den anderen rackerten, so wieder Vertrauen in die eigene Leistung fanden und schließlich diese bedrohliche Situation meisterten. Körner, Pankau und Unger fanden als erste wieder zu ihrem spielerischen Können, behielten Ruhe und Übersicht, so daß sich ihre Freunde an ihnen aufrichten konnten. Sicher wäre das noch eher der Fall gewesen, wenn Frenzel, ganz allein vor dem Tor stehend, die Kugel nicht daneben geschoben hätte.

Unsere Spieler wissen, worauf es jetzt ankommt

Was sich nach dem Schlußpfiff auf dem Feld abspielte, was es an Freudenzenen in unserer Kabine gab, das ließ auch einem hartgesottenen Fußballer Tränen in die Augen steigen, Tränen, derer sich keiner zu schämen brauchte. Verständlich aber auch, daß unsere Jungen mit ihren engsten Freunden in der Kabine allein sein wollten, um das große Glück erst einmal zu fassen. Als Kapitän Klaus Urbanczyk ein dreifaches „Sport-frei“ auf die Mannschaft, auf die Trainer und darauf ausbrachte, daß die DDR-Fußballer nun nach Tokio fahren, da stimmte jeder mit vollem Herzen ein.

Wir wollen all unseren Jungen, auch denen, die von Anfang an dabei waren, im Augenblick nicht mehr zum engsten Kreis der Olympiamannschaft gehören, noch einmal Dank sagen für die hervorragenden Leistungen, die sie in den letzten Monaten vollbrachten, für die Disziplin, der sie sich freiwillig unterordneten, auch für die persönlichen Entbehrungen, die jeder gern bereit war, auf sich zu nehmen. Die gemeinsamen Anstrengungen ließen etwas Wirklichkeit werden, wovon man nur zu träumen wagte. Es wurde einmal mehr bewiesen, daß Großes erreicht werden kann, wenn es von Begeisterung getragen, systematisch erarbeitet wird. Auf diese Fußballer dürfen wir stolz sein, stolz und auch sicher, da sie wissen, worauf es jetzt ankommt!

Sechs neue Namen im sowjetischen Aufgebot

DDR-Olympia-Auswahl (weiß-blau): Trainer: Soos, Studener

Heinsch
(SC Empor Rostock)

Urbanczyk Walter Geisler
(SC Chemie Halle) (Chemie Leipzig) (SC Leipzig)

Pankau Unger
(SC Empor Rostock) (ASK Vorwärts)

Fräßdorf Körner Frenzel Kleiminger Vogel
(ASK Vorwärts) (SC Leipzig) (SC Emp. Rost.) (SC K.-M.-St.)

Fadejew Sewidow Logofet Serebrjannikow Sergejew
(Dyn. M.) (Spart. M.) (Spart. M.) (Dyn. Kiew) (Torp. M.)

Churzilawa Kornejew
(Dyn. Tbilissi) (Spartak Moskau)

Krutikow Schesternjow Mudrik
(Torpedo Moskau) (ZSKA Moskau) (Dynamo Moskau)

Lissizyn
(Spartak Moskau)

Sowjetische Olympia-Auswahl (rot-weiß): Trainer: Solowjow, Ljadin

Schiedsrichterkollektiv: Babouczek, Fuchs, Kokoli (Österreich);
Zuschauer: 20 000; Torfolge: 1:0 Kleiminger (16.), 2:0 Urbanczyk (40.), 2:1 Serebrjannikow (54.), 3:1 Vogel (81.), 4:1 Fräßdorf (85.).

EINZELKRITIK

Das war hervorragendes Teamwork im wahrsten Sinne des Wortes

Günter Simon: Von Heinsch bis Vogel ein in sich geschlossenes Kollektiv, in dem die Stärken überwogen, momentane Schwächen durch auf dem Fuße folgende Klasseleistungen zu Bagatellen wurden

JÜRGEN HEINSCH: Der Rostoker stand in Warschau nicht dertart im Brennpunkt wie in Moskau. Dennoch strahlte er Ruhe und Zuverlässigkeit aus, wobei ihm allerdings bei einigen resoluten Faustparaden kleine Unkorrektheiten (falsches Berechnen der Flugbahn) unterliefen. Bei unserem Gegentor wurde er von dem von der Mauer abgefälschten Ball überrascht, in der 2. Halbzeit reagierte er dann bei einem Flachschieß Sewidows aus Nahdistanz traumhaft sicher.

KLAUS URBANCZYK: Es riß uns förmlich von den Sitzen, als der Hallenser sein sagenhaftes Tor (39.) erzielte. Zu diesem Zeitpunkt hatte er auch Fadejew, der ihn anfänglich durch seinen mit Schnelligkeit verbundenen Trickreichtum düpierte, sicher unter Kontrolle. Imponierende Slidingtaktings, stets gefahrbringende Einwürfe, Kampfkraft bis zum Abpfiff.

Die Träume unserer Jungen haben sich erfüllt, wurden freudige Gewißheit: Tokio zu erleben, die Stadt der kommenden Olympischen Spiele, ist kein Wunschdenken mehr. Im Gegenteil, die Flugtickets warten nur noch auf den Buchungsvermerk. Die Voraussetzungen dafür schuf sich unsere Olympia-Auswahl in einer denkwürdigen Stunde! Dieser Überiegung gebührt der Vorrang vor allen anderen Gedankengängen, und dennoch: Ungeachtet des Stimmungshochs, dem wohl jeder verfiel, ob in Warschau persönlich dabei oder zuhause am Rundfunk- oder Fernsehapparat das dramatische Geschehen miterlebend, der Aufgabe, die Leistungen der Aktiven sachlich, kritisch zu beurteilen, dürfen wir uns auch, oder erst recht nach diesem hervorragenden Sieg unserer Mannschaft nicht entziehen! Sei es also darum!

MANFRED WALTER: Der Stopper unserer Meister-Elf, lieferte eine schnörkellose, fern von allen Effekten liegende Partie, die eine der wesentlichsten Grundlagen für unseren Erfolg war. Der Leipziger bediente sich des anspornenden Zurufs als letzter Mann ebenso lautstark, wie er sich selbst in harten, kräftefordernden Zweikämpfen auch nicht zu schonen pflegt.

MANFRED GEISLER: Der sowjetische Rechtsaußen bekam die unerbittliche Härte unseres linken Verteidigers zu spüren, geriet vorübergehend aus seinem Rhythmus. Später aber hielt Geisler dem Antrittsvermögen Sergejews, seiner Spurtschnelligkeit oftmals nicht stand. Der schon in der dritten Minute an die Latte gehobene Freistoß des Leipzigers aber hatte für einen furiosen Auftakt unserer Mannschaft, für die Stärkung ihrer moralischen Qualitäten gesorgt.

HERBERT PANKAU: Daß der Ostseestädter vor seiner wohl härtesten Bewährungsprobe stand, ließ schon die Nominierung Sewidows als Halblinke vermuten. Doch wer um seine Willensqualitäten weiß, durfte von vornherein einen Kampf auf Biegen oder Brechen erwarten. Pankau lieferte ihn überlegt, clever. Er stellte seine große Läuferbegabung nachdrücklich unter Beweis.

WERNER UNGER: Die Hereinnahme des Routiniers hatte sich schon in Moskau ausgezahlt, sie verfehlte auch in Warschau ihre Wirkung nicht. Oft unauffällig, aber abgeklärt in den Gassen stehend, klug unsere Deckung verstärkend, dann wieder energisch, einsatzfreudig, die Ballannahme seines Gegenspielers schon im Ansatz störend. Mit ihm war das richtige Pankau Vorbild ergänzende Pendant nominiert.

OTTO FRÄSSDORF: Der behende, wieselfünke ASK-Mann tat sich in

der ersten Halbzeit gegen den erfahrenen Krutikow schwerer, als es sein mußte. Als ihn im zweiten Durchgang endlich die für sein einsatzfreudiges Laufspiel notwendigen Steiße erreichten, erzielte er sofort größere Wirkung. Wundervoll sein Treffer, als er unwiderstehlich davonstürmte, sich auch durch ein Foulspiel nicht beirren ließ und kaltblütig verwandelte. Es war eine sehenswerte Aktion!

GERHARD KÖRNER: Sowohl in Leipzig als auch in Moskau war Körner unzweifelhaft der überragende Mann auf dem Platz. Diesmal setzten ihm im Wechsel Kornejew und Churzilawa eine oftmals überharte Gangart entgegen, die ihn aber dennoch nicht sonderlich beeindruckte. Seine gekonnte Ballführung, vor allem aber seine maßgerechten Steiße waren immer wieder eine Augenweide.

HENNING FRENZEL: Dem Leipziger war nicht die geringste psychologische Belastung anzumerken, sich gegen den in glänzender Verfassung befindlichen Schesternjow behaupten zu müssen. Der Mittelstürmer war ein Energiebündel, wich unablässig auf die Flügel aus, setzte jedem verlorenen Ball auch in aussichtslosen Situationen nach, um schon dadurch die sowjetische Abwehr zu beunruhigen.

HEINO KLEIMINGER: Über eines gibt es keinen Zweifel: Der Rostocker kämpfte verbissen, erzielte mit einem sehenswerten Direktschuß unseren Führungstreffer, dann aber behinderte ihn doch seine Fußverletzung derart, daß er für unser Angriffsspiel keine vollwertige Kraft mehr sein konnte.

EBERHARD VOGEL: Schwächeren Minuten, in denen er nicht zu seinem Stil fand, folgten überraschend wirkungsvolle Aktionen. Mudrik wußte ein Lied davon zu singen! Schoß der Schwarzkopf eben noch unkonzentriert oder unmotiviert, sicherte er im nächsten Augenblick mit seinem direkt verwandelten Eckball — eine Glanzleistung! — unseren Sieg!



Heino Kleiminger



Manfred Walter

90 dramatische Minuten in Stichworten notiert

Ein Tor immer schöner als das andere

Die Deckung wankte, aber sie fiel nicht / Vier Bilderbuch Tore und noch mehr Chancen

Die Überraschung findet nicht statt! Schon nach den ersten Spielzügen wird es deutlich, die DDR-Elf spielt frei vom Leder weg und schießt sich nicht in die Rolle des Außenseiters. Die ersten tastenden Angriffszüge des Gegners werden gestoppt, und der zweite Gegenzug schon bringt die erste Gefahr vor das sowjetische Tor: Freistoß auf der linken Seite (3.). Lissizyn kann das Leder nur an die Latte lenken, aber der zurückspringende Ball wird nicht verwertet.

5. Minute: Kombination Körner-Fräßdorf-Frenzel und Rettung in höchster Not. Dann aber energischer Gegenstoß des sowjetischen Angriffs. (7.) Hohe Flanke vor unser Tor. Sewidow köpft zurück. Schuß geht vorbei. (8.) Sergejew schießt aus dem Lauf über das Tor.

Wenig später (9.) offenbart Lissizyn seine erste Schwäche. Seinen schwachen und ungenauen Abschlag nimmt Fräßdorf auf, aber seine Flanke findet keinen Vollstrecker. Die DDR-Elf forciert noch das Tempo. Die Spielzüge sind jetzt schon fast ohne spürbare Nervosität. Die Abwehr kämpft resolut und ohne Risiko. Geisler bleibt wiederholt im Kopfballduell Sieger.

Dann bleibt uns das erste Mal fast das Herz stehen. Ein herrlicher Steißeß Körners auf Kleiminger bringt den Halbrechten in Schußposition. Er feuert aus vollem Lauf ab — und trifft den Posten (11.). Er verletzte sich dabei im Zweikampf, schmerzhaft, wie sich herausstellt. Wenig später wechselt er nach links außen, kämpft aber aufopferungsvoll weiter.

In der 13. und 14. Minute Gefahr vor unserem Tor. Urbanczyk riskiert einen Fallrückzieher, der Fadejew direkt vor die Füße kommt. Aber seine Eingabe bleibt unverwertet. Dann läßt der Linksaußen Fräßdorf stehen und auch Urbanczyk aussteigen, aber Pankau ist zur Stelle. Ein Freistoß sorgt bange Sekunden lang für dicke Luft in unserem Strafraum, bis endlich Walter den Ball wegbringt.

Aber dann ist es soweit. Eine harmlose Situation: Einwurf auf der linken Seite. Vogel sieht Kleiminger in Position laufen. Er wirft weit, der Halbrechte vergißt seine Schmerzen, nimmt den Ball an und feuert ihn aus der Luft in die Maschen. Wir führen 1:0 nach 16 Minuten!

Zwei Minuten später: Fehler von Fräßdorf, Pankau und Körner

bringen Gefahr, aber sie wird durch Walter beseitigt. Dann sieht Vogel keinen freien Mann und verdrückt sich. Das hohe Tempo und der bedingungslose Einsatz läßt Härte aufkommen. Kornejew verletzt sich im Zweikampf mit Urbanczyk, kann aber bald wieder mitmachen. Sewidow muß eine Verwahrung einstecken.

Die 40. Minute ist angebrochen. Kleiminger ist auf links außen in Ballbesitz. Weit kommt sein Querpaß zum aufrückenden Pankau, und dessen Paß kommt sofort stell zum vorpreschenden Urbanczyk. Aus halbrechter Position feuert der Verteidiger ab, und Lissizyn ist zum 2. Mal geschlagen. Der Kapitän wird von seinen Kameraden fast erdrückt.

Nach Wiederbeginn erscheint eine sowjetische Elf, die auf Biegen und Brechen kämpft und hervorragend spielt. Unsere Männer sehen nicht gut aus in diesen 15 Minuten der Großoffensive des Gegners. Die so sichere Verteidigung wankt in der Flut der Angriffe. Aber erst ein Freistoß bringt das Anschlußtor (51.). Serebrjannikow schießt aus fast 30 Metern. Sein Schuß wird von der Mauer unglücklich abgefälscht. Heinsch ist machtlos. Ist das die Wende?

Es scheint so. Aber langsam fangen sich unsere Jungen, machen sich wieder frei und spielen endlich wieder klug zusammen. Aber noch ist die Gefahr nicht vorüber. Als Urbanczyk nicht weit genug klärt, schießt Sewidow ab. Heinsch pariert. Dann aber ist Kleiminger wieder am Zuge. Er stellt sich durch, seine Eingabe findet keinen Vollstrecker (68.). Das Spiel unserer Elf ist wieder im Fluß. Vogel schießt aus der Drehung weit drüber (69.).

Urplötzlich aus der Abwehr heraus ein langer Steißeß auf Frenzel. Der Gegner ist wie versteinert, als der Mittelstürmer allein aufs Tor zusteuert. Er ist allein vor Lissizyn — und verzieht um Zentimeter. Das hätte das 3:1 sein können (70.).

Aber es fällt doch! Eckball in der 81. Minute tritt an, schneidet den Ball an, und maßgerecht landet das Leder im langen Eck, 3:1.

Der Jubel kennt keine Grenzen. Aber das Maß ist noch nicht voll. Vier Minuten später wieder ein herrlicher Steißeß Körners, diesmal auf Fräßdorf, und der Berliner zieht ab, läßt Schesternjow stehen, steuert auf Lissizyn zu und im Stille eines Klassenmanns nart ihn der Rechtsaußen und schießt seelenruhig ins leere Tor. 4:1 fünf Minuten vor Schluß. Die Fahrkarten nach Tokio sind vergeben. Die DDR-Elf hat sie sich herrlich erkämpft und prächtig erspielt.



Die beiden Trainer und der Schiedsrichter kommentieren die Begegnung

DFV-Trainer Karoly Soos:

Dank, Dank allen, die mithalfen

Ich bin glücklich, überglücklich mit meinem Kollegen und diesen Jungen. Ich glaube, daß ich das kaum besonders betonen brauche. Man sagt immer, daß einem, dessen Herz übertoll ist, der Mund überfließt. Bei mir ist das nicht der Fall. Am liebsten möchte ich kein Wort sagen. Daß ich es muß, daß ich dazu geradezu verpflichtet bin, weiß ich selbst. Erst einmal soll allen gedankt werden, die



Anteil an diesem Erfolg haben. Der Kreis ist groß, denn man darf zu ihm nicht allein die elf Spieler zählen, die in Warschau dabei waren. Von Karl-Marx-Stadt bis Warschau war ein schwerer Weg. Und viele Spieler trugen in dieser Zeit unser Trikot, die ich genauso in den Dank einbeziehen will. Ich meine aber auch Männer wie Dr. Placheta, ohne den vieles nicht möglich gewesen wäre, und viele andere, die uns halfen. Man glaubt ja nicht, was man alles durchmachen muß, um eine solche Stunde erleben zu dürfen. Viele sind geneigt, das einfach zu vergessen. Ich kann das nicht und will das nicht. Ich möchte mich an alles erinnern an solch einem Tag, an alles, das uns so weit brachte. Ich möchte auch meinen Kollegen in den Clubs für ihr Verständnis und ihre Arbeit danken, ohne die wir nur schwer hätten so abschneiden können. Niemand glaube, daß all diese Worte so ein globaler Dank sind, der nach dem Erfolg sein muß. Nein, ich will nur aufzeigen, was alles erforderlich ist, um etwas zu erreichen.

Daß wir gut gespielt haben, hat jeder gesehen. Ich glaube, daß wir vor allem klüger operiert haben. In dieser Hinsicht war ich eigentlich von der UdSSR-Elf etwas enttäuscht. Ich glaubte, daß man sich besser auf unser System einstellen würde. Unser Partner spielte das 4-2-4 recht naiv, wobei man aber nicht übersehen soll, daß es unsere Jungen waren, die ihn so schlecht aussehen ließen.

Man wird es mir nicht verübeln, wenn ich keinen Spieler besonders hervorheben möchte. Hier war ein Kollektiv am Werke, in dem einer für den anderen wirkte und so ein Grundprinzip unseres Sports verwirklichte. Es war die bisher beste Leistung unserer Mannschaft, die diesmal vor allem mit tollen Toren gekrönt wurde. Ich freue mich für die Jungen und bin stolz auf sie. Das ist wohl das Schönste, was man als Trainer sagen kann.

Wir wissen, daß uns nur eine kurze Verschnaufpause bleibt. Tokio ruft, und wir haben diesen Ruf gut verstanden, das soll unser Versprechen am heutigen Tage sein.

Schiedsrichter Babouczek:

Ein sehr schweres und sehr gutes Spiel

Der 39jährige Eduard Babouczek hatte am Sonntag Premiere. Ebenso wie das ganze österreichische Trio mit den Linienrichtern Kokoli und Fuchs. „Dabei hat sonst jeder internationale Schiedsrichter seinen festen Stammlinienrichter. Sie fahren stets mit ihm. Aber wir drei sind erstmals zusammen“, meinte der Wiener Industriekaufmann Babouczek, der dennoch durchaus kein international „unbeschriebenes Blatt“ mehr ist. Er war bei sieben Länderspielen Linienrichter, pfeift ständig Oberligaspiele in Griechenland und Ungarn und leitete auch bereits drei Juniorenländerspiele. Warschau brachte ihm nun das erste große Länderspiel. Er war ein glänzender Leiter auf dem Rasen. War er selbst zufrieden mit dem Spiel?



„Es war ein schweres Spiel. Einige sowjetische Spieler konnten sich eine unschöne Gangart nicht verkneifen, und ich mußte drei von ihnen warnen. Besonders Kapitän Serebrjannikow fiel mir unangenehm auf. Ich habe die DDR-Mannschaft noch nie spielen sehen und war von ihr wirklich ehrlich überrascht. Da spielt eine Mannschaft mit Herz, die sich bis zum Umfallen ausgeben vermag, das hat mir imponiert. Auch in der sowjetischen Mannschaft gab es gute, sogar sehr gute Spieler, aber sie erreichten als Mannschaft lange nicht diese Wirkung. Der Ausgleich war dennoch möglich. Aber das 2:1 hat die DDR nicht zusammenbrechen lassen, im Gegenteil, wieder aufgemöbelt. Das verdiente Anerkennung. Sie hat gemerkt, daß sie das Spiel nur offensiv gewinnen kann. Und das war richtig. Sie merkte, daß alles andere ins Auge gehen kann. Ich freue mich, daß wir drei uns so gut ergänzt haben. Das war wichtig gerade in diesem Spiel. Ich glaube, daß die DDR-Mannschaft so charakterlich gut ist, daß sie dieses Spiel auch in gutem Stil hätte verlieren können. Sie hätte nicht die Haltung verloren. Imponiert haben mir die gegenseitigen Anfeuerungen der Spieler, die Aufmunterung nach mißglückten Aktionen, das herrliche zweite Tor, wie man es nicht alle Tage sieht, und der Schütze dessen, Ihr Kapitän, der internationale Klasse verkörpert. Es ist schwer für mich, eine internationale Wertung dieses Erfolges zu geben, aber ich glaube, ein 4:1 gegen die wirklich gute UdSSR-Mannschaft hat Gewicht.“

UdSSR-Trainer Gennadi Ljadin:

Weit unter unseren Möglichkeiten

Es ist wohl verständlich, wenn wir nach dieser Niederlage, die uns nicht zuletzt auf Grund ihrer Höhe deprimiert, alles andere als zufrieden erscheinen. Ja, wir meinen, schlechter als heute kann man kaum spielen. All unsere Hoffnungen und Pläne sind schiefliegend, unsere Hoffnungen, durch die fünf Spartak-Spieler Verständnis und Harmonie in die Elf zu tragen, und unsere Pläne, durch die Umstellungen Überraschungen heraufzubeschwören. Die deutsche Elf hat ihre gleiche Route wie in Moskau überraschend resolut und sicher durchgespielt. Ich kann dieser Elf meine Anerkennung nicht versagen. Sie hat sich physisch, vor allem aber spielerisch ganz beträchtlich gesteigert.



Während unsere Mannschaft an der konsequenten Manndeckung zerbrach, keine anderen Mittel fand, überraschte das DDR-Angriffsspiel stets durch neue Varianten. Das Verteidigertor spricht wohl allzu deutlich dafür. Unser Gegner wußte den Spielraum klug zu nutzen, keiner der Stürmer fühlte sich an seine Position gebunden, alle verteidigten, alle stürmten. Das war das Erfolgsrezept, verwirklicht durch einen enormen Kampfeswillen.

Gerade den, aber auch das kluge, besonnene Spiel vermählte ich bei unserer Mannschaft. Immer wieder konzentrierte sich das Angriffsspiel im Deckungszentrum, wo gegen die kräftigen Verteidiger einfach kein Durchkommen war. Unsere Abwehr sah sich zudem allein auf sich gestellt, wenn die deutsche Elf mit sieben, acht Mann angriff. Die Stürmer kamen einfach nicht zurück. Daß unsere Elf so schnell aus dem Spielrhythmus kam, nervös und gehemmt wirkte, führe ich auf das überraschend und frühzeitig erfolgreiche DDR-Angriffsspiel zurück. Das Führungstor und der Treffer noch vor der Pause raubten unserer Elf offenbar den Kampfnerv.

Lissizyn enttäuschte uns zudem nicht minder als zuletzt Uruschadse in Moskau. Ich glaube, einige der Tore, so schön sie waren, mußte er halten. Und als unsere Mannschaft dann endlich zu ihrem Spiel fand, den Gegner in der eigenen Hälfte festschnürte, raubte uns dieses raffinierte Eckball-Tor die letzten Hoffnungen.

Das 4:1, so bitter es für uns sein mag, mußte fallen, weil wir beim blinden Anrennen, im Übereifer, noch retten zu wollen was zu retten war, die Deckung sträflich offenließen. Die deutsche Mannschaft bot eine gute Leistung. Sie hat verdient gewonnen, und ich glaube, man wird von ihr in Zukunft noch hören, wenn nicht schon in Tokio.

Dem gesamten Kollektiv gebührt höchste Anerkennung, sagte DFV-Präsident Helmut Riedel

Botschafter Karl Mewis: Das war eine ganz große Sache. Ich bin völlig zufrieden mit Euch und gratuliere Euch von Herzen zu diesem schönen Erfolg.

DFV-Präsident Helmut Riedel: Unsere Mannschaft hat Hervorragendes geleistet. Dem ganzen Kollektiv gebührt dafür höchste Anerkennung. Ein schöneres Spiel konnte man sich wirklich nicht wünschen.

Rudi Hellmann, Leiter der Arbeitsgruppe Sport im ZK der SED: Die nervliche Leistung war beeindruckend. Ein Lob gebührt allen Spielern und Dank den Trainern und Betreuern mit Dr. Placheta.

DFV - Vizepräsident Günther Schneider: Unsere Mannschaft hatte eine hervorragende Moral, aber sie hat auch technisch und spielerisch mithalten. Die von Frenzel vergebene Chance war der entscheidende Punkt. Hier brach die Elf nicht zusammen. Das war ausschlaggebend.

Unsere Mannschaft hatte eine hervorragende Moral

DFV-Vizepräsident Franz Rydz: In einer solchen Güte eine unerwartete Leistung unserer Mannschaft. Sie übertraf alle Hoffnungen.

DFV-Generalsekretär Kurt Michalski: Der Wille dieser Mannschaft und seine Umsetzung in die spielerische Qualität war hervorragend.

Trainer Hans Studener: Ich habe viel erwartet, aber das nicht. Mir hat ungemünzt imponiert, mit welcher Nervenkraft unsere jungen Spieler diese Partie bestritten, dadurch gelang ihnen ja auch dieses gute Spiel. Die taktische Linie

wurde ganz ausgezeichnet verwirklicht.

Dr. Placheta, Mannschaftsarzt: Meine Sorgenkinder haben wunderbar durchgehalten, und zwei, die am Mittwoch kaum gehen konnten, haben heute zwei Tore geschossen. Die intensive Arbeit mit allen hat sich wirklich gelohnt.

Eberhard Vogel: Es war mein erstes Tor aus einem Eckstoß. Ich habe den Ball etwas angeschnitten, und dann segelte er maßgerecht los.

Otto Fräßdorf: Ich war so ruhig wie noch nie, als ich vor dem 4:1

stand, und dadurch gelang es dann auch.

Werner Unger: Wesentlich für das Aufkommen der UdSSR nach dem 2:1 war die Tatsache, daß Kornejew zuviel Spielraum bekam, er war der Motor des Ganzen.

UdSSR-Trainer Solowjow: Unser Torwart war sehr schlecht, damit fing es an. Mudrik und Schesternjow wollten nach dem verlorenen Spiel in Spanien am liebsten gar nicht nach Warschau fahren. Dennoch war Schesternjow noch mit unser bester Spieler. Unser Angriff hatte keine Gefährlichkeit. Die Spitzen hingen zu weit hinten, vor allem Sewidow und Logofet enttäuschten mich. Auch Sergejew kam nicht zur Geltung.

UdSSR-Trainer Solowjow: Unser Mannschaft hat unter ihren Möglichkeiten gespielt. Wir haben, ehrlich gesagt, eine solche Steigerung der DDR-Elf auch nicht erwartet. WOLFGANG HARTWIG

Ein Vergleich der drei Begegnungen:

Der Geist des Kollektivs war die treibende Kraft!

Günter Simon: Endlich wurde unser kämpferischer Einsatz und unser spielerisches Bemühen auch mit den siebringenden Toren belohnt

Es fällt schwer, unter dem Eindruck des Glücksgefühls über diesen glanzvollen Sieg unserer Jungen sich zu einem kritisch gehaltenen Vergleich der drei Auseinandersetzungen mit der Olympia-Auswahl der UdSSR aufzuraffen. Denn selbst wenn es Abstriche auch nur geringfügiger Natur am Spiel unserer Elf geben sollte, sie müssen verlassen angesichts dieses Erfolges, der uns die so sehr begehrten und noch viel heißer umkämpften Fahrkarten zum olympischen Fußballturnier sicherte.

Ein Fazit dürfen wir auf jeden Fall aus allen drei Begegnungen ziehen: Wir errangen diesen sensationellen Triumph vor allem dank der unvorstellbaren kämpferischen Begeisterung der Spieler um Kapitän Klaus Urbanczyk, dank eines leidenschaftlichen Einsatzwillens, der im Kampf ein Kollektiv entstehen ließ, es zu einer Einheit zusammenschmiedete, die sich als unüberwindbar erwies! Zu dieser kämpferischen Hingabe aber trat im entscheidenden Gang im Warschauer Stadion des „10. Jahrestages“ auch ein Maß an spielerischer Gefälligkeit, an ideenreichen Kombinationszügen, womit erst so recht der leistungsmäßige, spieltaktische Aufschwung unseres Fußballs unter Beweis gestellt wurde. Kombinationszüge, in Vorbereitung und Vollendung gleich begeisternd und bestechend, wie wir sie vor dem zweiten (Kleiminger - Pankau - Urbanczyk) und vierten (Fräßdorf) Tor demonstrierten, individuelle Entschlußkraft, der wir das erste (Kleiminger) und dritte (Vogel) Tor verdankten, waren bereiter Ausdruck dessen!

Diese Faktoren waren uns weder in Leipzig noch in Moskau in zureichender Weise zu eigen. Um so frapperender, weil von den äußeren Voraus-

setzungen her nur schwer zu erwarten — schließlich mußte die Deutsche Olympia-Elf ihre Form über Wochen nach der beendeten Meisterschaft zu halten versuchen! —, unsere enorme Steigerungsfähigkeit! Im Leipziger Zentralstadion ließ unsere Mannschaft in der Endphase des ersten Spiels stark nach, vermochte sie den vornehmlich von Sewidow und Biba inszenierten Angriffsfuß der sowjetischen Auswahl nur mit äußerster Mühe einzudämmen. Unter diesem Gesichtspunkt mußte das Moskauer 1:1-Unentschieden die Fachwelt bereits überraschen. Es resultierte aus den Willensqualitäten aller Spieler und einer raffiniert ausgeklügelten taktischen Einstellung unserer Mannschaft, mit der bereits die Grenzen unseres Gegners, dagegen die entsprechend wirkungsvollen Gegenmittel zu finden, offenbar wurden. Das Unentschieden im Moskauer Lenin-Stadion war hochverdient, es schmeichelte eher der sowjetischen Olympia-Elf als daß wir uns Vorwürfe um die Ungerechtfertigkeit des Resultates hätten machen müssen. Und diesen vorteilhaften Eindruck von Moskau bestätigten wir nicht nur in Warschau, wir taten ein Vielfältiges mehr:

Zur spielerisch und einsetzungsmäßig tadelstfreien Partie trat endlich auch die Kaltschnäuzigkeit und Zielstrebigkeit im Torabschluß!

Im Scherz sagte uns dazu der bekannte polnische Bildreporter Zigmund Warminski: „Mit Lissyzin im Tor kann die sowjetische Auswahl im Höchstfall Kanaster, nicht aber Fußball spielen!“, doch diesem Scherz wohnte ebenso echte Anerkennung über den Tordrang unseres Angriffs inne, wie er uns im selben Atemzug versicherte. Und allein das zählt, ohne Beeinträchtigung und Beckmesserei!



Dieser Spurt unseres Mittelstürmers Frenzel hätte bereits das 3:1 bedeuten können. Doch der Leipziger schob das Leder nicht nur am Torwart, sondern auch am Pfosten vorbei. In der Mitte Fräßdorf.

Nikolai Oserow, Radio Moskau:

Eto obidno — Es ist ärgerlich

UdSSR-Elf enttäuschte den sowjetischen Anhang

Die beiden ersten Auseinandersetzungen zeugten von der Gleichwertigkeit der Mannschaften, von ihrer Fähigkeit, einen schnellen, in technischer und taktischer Beziehung vielseitigen Fußball zu spielen. Daraus resultierte auch das erhöhte Interesse an der damit notwendig gewordenen dritten Begegnung. Für die sowjetischen Fußballer kam allerdings noch eine gewisse Enttäuschung hinzu. Besorgniserregend war vor allem, daß nach zu vielen Experimenten keine stabile Stammbesetzung geschaffen werden konnte. Das kurzfristig anberaumte Dreier-Turnier mit einer schwachen Nachwuchs-Auswahl und Hajduk Split kam schon zu spät, um diese Scharte auszuwetzen.

„Doch hatten weder die Phantasie der Föderation Fußball der UdSSR noch die Trainer diese Situation hervorgerufen“, schrieb Gregori Pinaltschew in unserer Schwesterzeitschrift „Futbol“ am Vorabend des Warschauer Spieles. „Das hing auch mit der Beschäftigung mehrerer Olympia-Fußballer im Europa-Cup zusammen. Leider kann das nichts an dem Stand der Dinge ändern. Wir haben so oder so weder eine eingespielte noch in den einzelnen Mannschaftsteilen taktisch exakt zusammenwirkende olympische Elf zu stellen.“

In dieser „Stimmung“ ging die UdSSR-Elf den erwarteten schweren Gang nach Warschau. Trotz des guten Beginns der zweiten Halbzeit, in der die Spieler endlich ihre Unsicherheit abgelegt hatten und zeigten, was sie wirklich können, war dieses Team für die Boletschiki, darunter den in Polen weilenden, vollzählig erschienenen Belorussischen Chor, eine ausgesprochene Enttäuschung.

Der Verdiente Meister des Sports Nikolai Oserow (Radio Moskau) erklärte: „Was soll man sagen? Eto obidno! (Es ist ärgerlich!) Sind wir denn so schwach? Oder war die Vorbereitung schlecht? Für die Föderation Fußball gibt es einiges zum Nachdenken. Schließlich ist die Fußball-Weltmeisterschaft nicht mehr allzu weit...“

HEINZ MACHATSCHEK

Aus der Krise wuchs zweite Kraft

Dieser Kampf wurde von unseren Jungen auf mehreren Gebieten gewonnen. Nie zuvor war eine DDR-Elf nervlich und seelisch besser eingestellt in eine derartig bedeutungsvolle Auseinandersetzung gegangen. Das zeigte sich vor allem in der Krise, die von der 46. bis zur 63. Minute dauerte. Hier war der Totalverlust des Spieles in gefährlicher Nähe gerückt. Hier drohten die Reihen unserer Elf auseinanderzufallen. Wie da aber von allen, auch vom verletzten Kleiminger, die letzten Reserven in die Waagschale geworfen wurden, das machte den Triumph vollkommen. In dieser Phase wurden im Innern eines jeden einzelnen Kräfte wach, die das Neue unseres Fußballs offenbarten.

Wer hat jemals Heino Kleiminger — ab 11. Minute mit schmerzhafter Knöchelprellung — so rakkern und dabei doch so beherrscht und clever spielen sehen. Wie hat sich Frenzel nach Auslassen der größten Chance des ganzen Spieles im kritischen Augenblick beim 2:1 wieder hineingekniert. Da war auch nicht eine Sekunde etwas von Resignieren oder Aufstecken zu spüren. Wie kaltschnäuzig schoben sich

Unger, Pankau und Körner immer wieder in sowjetische Kombinationen hinein. Wie attackierten Urbanczyk und Geisler pausenlos die gewiß nicht schlechten sowjetischen Außenstürmer und wie stand der blonde Redke Walter, den Kopf oben, ohne einen Stel-

Kommentare zum Spiel

lungsfehler. Wenn Heinsch hinterher sagte, er habe in diesem Kampf nicht ein Viertel von dem zu tun bekommen, wie in Leipzig oder Moskau, so ist das wohl das größte Lob, das allen übrigen 10 Spielern gespendet werden kann.

Auch die Tore waren von neuer Qualität. Daß bei zwei unserer Treffer Lissyzin schlecht aussah, mindert ihren Wert keineswegs. Kleimingers Nr. 1 war ein tückischer „Flatterschuß“, bei dem

schon berühmtere Torleute als Lissyzin genarrt wurden. Der Ball hatte noch zwei Meter vor der Latte eindeutig Richtung „Aus“ und fiel urplötzlich wie ein Fetzen Papier fast senkrecht herunter ins Tor. Bei den Volleyballspielern spräche man vom „fallenden Blatt“. Tor Nr. 2 hatte in Ausführung und Vollendung Weltklasseformat. Wenn an Stelle von Kleiminger, Pankau und Urbanczyk die „Autoren“ Pele, Zito und Djalma Santos gehießen hätten, jeder verdrehte vor „Entzücken“ die Augen. Sage mir keiner, Tor Nr. 3 wäre eine „Murmur“ gewesen. Weichen Mut hatte Vogel in diesem Spiel überhaupt, eine solche Risiko-Ecke zu treten. Mit dem linken Außenrist mit Effet. Wäre er in dieser Sekunde seiner Mittel nicht sicher gewesen, der Ball hätte sich unter dem Gelächter der Zuschauer vielleicht 10 Meter hinter dem Tor auf der Aschenbahn „verloren“. Und Tor Nr. 4 war der eiskalte Knock in eine kraftlos gewordene gegnerische Deckung. Wie Fräßdorf in Churzilawa hineinging, im Stolpern den Körper beherrschte, hatte südamerikanisches Format.

WOLFGANG HEMPEL

Gregor Aleksandrowicz, Warschau:

Sachliche Worte fallen schwer

Es ist sicher nicht übertrieben, wenn wir uns von diesem dritten Spiel einen tollen, dramatischen Kampf versprochen. Wir wurden auch nicht enttäuscht. Zumindest trifft das auf die deutsche Elf zu, die fast ausschließlich dafür verantwortlich zeichnet, daß diese schwere Begegnung auch zu einem guten Spiel wurde.

Wir glaubten fest daran, die junge Elf aus unserem westlichen Nachbarland würde die Rolle des Außenseiters ausschließlich mit Bravour und Schneid, mit Einsatz und Kampfgeist spielen. Statt dessen trumpfte sie von Anfang an auf, als sei es ihre Aufgabe, der Rolle eines großen Favoriten gerecht zu werden. Sie ließ das UdSSR-Spiel nie zur Entfaltung kommen, störte selbst die Verteidiger bereits beim Aufbau und spielte unbekümmert kaltschnäuzig und dabei routiniert auf. Wenn ich an die Tore denke, dann fällt es mir schwer, in sachlichen Worten zu urteilen. So schön und überraschend fielen sie.

Die Atmosphäre des Treffens eingefangen



Einen Zweikampf, wie es viele in diesen spannungsgeladenen 90 Minuten von Warschau gab, widerspiegelt diese Großaufnahme zwischen Sewidow und Körner. Diesmal zog der Vorwärts-Spieler den kürzeren.

Das Erlebnis der Reise:

Unerschütterlicher Optimismus

Ein förmlicher Strom der Begeisterung und der Anteilnahme an diesem für unseren Fußball bisher wohl bedeutendsten Ereignis begleitete uns auf unserer Reise nach Warschau. Aus allen Teilen unserer Republik führen die Enthusiasten in die polnische Metropole, nach der beifallskräftigen Unterstützung unserer Jungen im Moskauer Lenin-Stadion damit erneut unterstreichend, wie stark der Sog, die Anziehungskraft sind, die aus den lobenswerten Leistungen unserer Olympia-Auswahl erwachsen. Vom wahrscheinlich kürzesten Trip, dem Hinflug am Sonntagmorgen von Berlin mit der IL 18 und dem Rückflug schon wenige Stunden nach dem Spiel, bis zur 20-Stunden-Eisenbahnreise von Erfurt, Weimar, Greiz, Gera und vielen anderen Städten mehr bis nach Warschau schloß sich der Kreis. Überall spürbar war ein selten erlebter Optimismus, der die Erinnerung an Moskau wach werden ließ, an den „Sprechchor der Zuversicht“: „Das ‚Dritte‘ wird gewonnen!“

„Ich will keineswegs prahlen“, sagte uns John Stave vom „Eulenspiegel“ nach dem Spiel, „aber ich habe unter Zeugen

ein klares Resultat vorausgesagt!“ (Auch der „Zeuge“ weilte in Warschau, der bekannte Karikaturist der „Berliner Zeitung“, nämlich Erich Schmitt.) Gerhard Marotzke vom ASK Vorwärts Berlin fügte einen besonnenen Gedanken an: „Die ganz Tragweite dieses Sieges jetzt schon, kurze Augenblicke nach dem Spiel, richtig zu begreifen, fällt schwer. Dieser Erfolg aber wird Impulse frei machen, die weit über den Rahmen der Entwicklung unseres Fußballs hinausgehen werden!“

Eine vortreffliche Idee soll hier noch besonders lobende Erwähnung finden: Die auf der Flugroute Berlin-Warschau eingesetzten Reiseleiter waren ausnahmslos Mitarbeiter des Deutschen Reisebüros Berlin, die aktiv in Betriebsfußballmannschaften dem Leder nachjagen. Eine geglückte Auszeichnung, vor allem aber für Reiseleiter Klaus-Dieter Sehring, der erst vor kurzem den 4jährigen Berliner Jungen Dirk Steyer vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt hatte und so neben seiner Belobigung als Lebensretter noch eine weitere verdiente Anerkennung erhielt.

GÜNTER SIMON

Jürgen Heinsch büßte seinen erst drei Tage alten Pullover

Nach dem Warschauer blitzte der DDR-Fußball

Die Optimisten behielten diesmal recht, sie irrte

Das „Warschauer Gewitter“ begann genau um 14 Uhr deutscher Zeit und dauerte einschließlich Blitz, Donner und Regenflut drei Stunden. Dann gab es eine Pause von 30 Minuten, die die Zuschauer zum Anmarsch ins Stadion, der Platzmeister zum erneuten Abkreiden des Spielfeldes nutzten. Und dann folgten zwischen 17.30 Uhr und 19.15 Uhr nochmals vier Blitze, die aber schon aus heiterem Himmel und aus den Beinen unserer Spieler kamen, und dazu ein einziger „Donnerschlag“, der aber auf sowjetischer Seite. Unser erster Treffer von Kleiminger war einem „Kugelblitz“ vergleichbar. Es folgte ein echter „Zick-Zack“ in Form der Kombination Kleiminger - Pankau - Urbanczyk. Dann zuckte es von Vogels Ecke aus ein weiteres Mal, und schließlich beschloß Fräßdorf mit einem bildhübschen „Solo-Einschlag“ das Warschauer Fußballgewitter vom 28.6.1964, das unserer Mannschaft die begehrten Tokio-Billetts sicherte.

*

Unter den begeistert mitgehenden Schlachtenbummlern entdeckten wir auch Kurt Liebrecht, der ein großes Stück in dieser Olympia-Elf mitging, bis ihn seine Verletzung zum Pausieren zwang. Zwei Tage vor dem Warschauer Spiel wurde er seinen Gipsverband los und wird bis Tokio bestimmt wieder dabei sein.

*

Langsam bürgern sich bei uns mit dem „Jersey-Klau“ als Souvenir südländische Sitten ein. Nun soll im Überschwang der Freude so ein Trikot mopsen, wer da will.

Mußte aber auch Heinschs Torwart Pulli daran glauben? Schließlich hatte der Jürgen das Ding vor drei Tagen gerade erst für 80 DM eingekauft. Vielleicht packt der Sünder jetzt die Reue und es schießt des Torhüters Schmutzstück zurück. Denn dieser Sweater ist für den Rostocker Torsteher nun selbst so etwas wie ein Glaubensbekenntnis, ein eigenes Souvenir geworden, das ihn an unseren glücklichsten Fußballtag erinnern soll.

*

Nachdem ich schon mit vielen Prognosen Schiffbruch erlitten habe, lasse mich, lieber Leser, meinen Schlusssatz von Moskau in Erinnerung rufen, der vor drei Wochen in dieser Zeitung zu lesen war: „Das dritte Spiel kann sogar einen klaren Sieger haben.“ Ich gestehe ehrlich, beim damaligen Abfassen dieser Zeilen zwar unsere Mannschaft gehofft, aber doch nicht daran geglaubt zu haben. Und dazu mich in der Öffentlichkeit zu bekennen, wenn es mir verübeln, dazu fehlt mir doch die Courage.

*

Mit dem Optimismus ist das nämlich so eine Sache. Klaus Urbanczyk sagte, als wir im Bus zum Stadion fuhren: „Wie oft war ich Optimist und wurde enttäuscht. Heute glaube ich kaum an unseren Sieg – und da hat es geklappt. Ich selbst hätte andere Gedanken. Als ich mit Fernsehkollegen Wolfgang Hempel zur Mittagsruhe ausgestreckt im Hotelzimmer lag und die Blitze in munterer Reihe am Himmel zuckten, stand mir plötz-



Diese elf glänzend aufeinander abgestimmten Spieler der deutschen Olympiaauswahl, die wir wohl erhofften, aber kaum erwarteten, die Fahrkarte nach Tokio. Geisler, Körner, Pankau, Kleiminger, Walter, Vogel, Heinsch und Urbanczyk.

ire des
efangen

Jürgen Heinsch büßte seinen erst drei Tage alten Pullover ein

Nach dem Warschau-Gewitter blitzte der DDR-Fußball auf

Die Optimisten behielten diesmal die Macht, sie irrten sich nur im Ergebnis

Das „Warschauer Gewitter“ begann genau um 14 Uhr deutscher Zeit und dauerte einschließlich Blitz, Donner und Regenflut drei Stunden. Dann gab es eine Pause von 30 Minuten, die die Zuschauer zum Anmarsch ins Stadion, der Platzmeister zum erneuten Abkreiden des Spielfeldes nutzten. Und dann folgten zwischen 17.30 Uhr und 19.15 Uhr nochmals vier Blitze, die aber schon aus heiterem Himmel und aus den Beinen unserer Spieler kamen, und dazu ein einziger „Donnerschlag“, der aber auf sowjetischer Seite. Unser erster Treffer von Kleiminger war einem „Kugelblitz“ vergleichbar. Es folgte ein echter „Zick-Zack“ in Form der Kombination Kleiminger - Pankau - Urbanczyk. Dann zuckte es von Vogels Ecke aus ein weiteres Mal, und schließlich beschloß Fräsdorf mit einem bildhübschen „Solo-Einschlag“ das Warschauer Fußballgewitter vom 28. 6. 1964, das unserer Mannschaft die begehrten Tokio-Billets sicherte.

Unter den begeistert mitgehenden Schlachtenbummlern entdeckten wir auch Kurt Liebrecht, der ein großes Stück in dieser Olympia-Elf mitging, bis ihn seine Verletzung zum Pausieren zwang. Zwei Tage vor dem Warschauer Spiel wurde er seinen Gipsverband los und wird bis Tokio bestimmt wieder dabei sein.

Langsam bürgern sich bei uns mit dem „Jersey-Klau“ als Souvenir südländische Sitten ein. Nun soll im Überschwang der Freude so ein Trikot mopsen, wer da will.

Mußte aber auch Heinschs Torwart-Pulli daran glauben? Schließlich hatte der Jürgen das Ding vor drei Tagen gerade erst für 80 DM eingekauft. Vielleicht packt den Sünder jetzt die Reue und er schießt das Torhüters Schmuckstück zurück. Denn dieser Sweater ist für den Rostocker Torsteher nun selbst so etwas wie ein Glaubensbekenntnis, ein eigenes Souvenir geworden, das ihn an unseren glücklichsten Fußballtag erinnern soll.

Nachdem ich schon mit vielen Prognosen Schiffbruch erlitten habe, lasse mich, lieber Leser, meinen Schlußsatz von Moskau in Erinnerung rufen, der vor drei Wochen in dieser Zeitung zu lesen war: „Das dritte Spiel kann sogar einen klaren Sieger haben.“ Ich gestehe ehrlich, beim damaligen Abfassen dieser Zeilen zwar auf unsere Mannschaft gehofft, aber doch nicht daran geglaubt zu haben. Und dazu mich in der Öffentlichkeit zu bekennen, wer will es mir verübeln, dazu fehlte mir doch die Courage.

Mit dem Optimismus ist das nämlich so eine Sache. Klaus Urbanczyk sagte, als wir im Bus aus dem Stadion fuhren: „Wie oft war ich Optimist und wurde enttäuscht. Heute glaube ich kaum an unseren Sieg – und da hat es geklappt.“ Ich selbst hatte andere Gedanken. Als ich mit Fernsehkollegen Wolfgang Hempel zur Mittagsruhe ausgestreckt im Hotelzimmer lag und die Blitze in munterer Reihe am Himmel zuckten, stand mir plötz-

lich unser Bukarester 2:3 vor der Stirn – erst 2:0-Führung, und am Ende doch verloren. Stunden später im Stadion mußte ich nach dem sowjetischen Anschlußtreffer eine Parallele zu damals und das Eintreffen meiner „Privatvor-schau“ befürchten. Doch man irrt sich gern! Anders erging es Erfurts Oberliga-Schiedsrichter Warz, der bei keinem Fußballereignis fehlt. „Wir gewinnen 2:0!“ so flötete er es ab Sonntag früh jedem ins Ohr, mit nahezu beschwörender Gestik. Zur Pause des Warschauer Spieles kam er prompt gerannt, stolz in der Brust. Am Ende war er trotzdem nicht kleinlaut. Wie sollte er auch, bei seinem Optimismus...

Diese Zeilen, per Telefon nach Berlin gegeben, überholen in dieser Nachtstunde zum Montag unsere auf der Heimfahrt befindlichen Schlachtenbummler. Es war toll zu sehen, was sich da wieder alles in Bewegung gesetzt hatte. Sollte es denn nun nicht möglich sein, auch unsere Stadien bei Länderspielen zu Hause wieder bis auf den letzten Platz zu füllen? Trotz Fernsehens! Das ist ein lauter Vorwurf an alle Phlegmatiker und auch an jene, die von unserer Fußball bislang nichts hielten. Sie werden hoffentlich nun wieder kommen und vielleicht sogar zu solchen treuen Anhängern werden, wie es unsere Schlachtenbummler vor drei Wochen in Moskau und dieses Mal in Warschau in überaus großer Zahl waren. Sie haben keinen geringen Anteil an diesem schönen Fußballsiege...
WERNER EBERHARDT

Herzlichen Glückwunsch zum 71. Geburtstag

Die Spieler, Trainer und Funktionäre der DDR-Fußball-Olympia-Auswahl übermittelten dem Ersten Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR zu seinem 71. Geburtstag eine Glückwunschanrede, in der es heißt:

Werter Genosse Walter Ulbricht! Zu Ihrem Geburtstag übermitteln wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche. Wir wünschen Ihnen insbesondere Gesundheit und lange Schaffenskraft. Wir freuen uns, Ihnen als dem Förderer des Sports und Anhänger des Fußballs dadurch ein kleines Geschenk überreichen zu können, daß wir uns für das Olympische Turnier in Tokio qualifiziert haben.

DDR-Olympia-Auswahl Fußball

Als Dr. Placheta seine Karikatur selbst zeichnete, da staunten alle

Hohe UEFA-Anerkennung für unseren Verband

Gruß der Stewardess: „Flug nach Tokio wird in Warschau unterbrochen“ / Am Freitag in Leipzig: Ehrung für „Fußballer des Jahres“ und Spiel einer Oberliga-Auswahl gegen Flamengo / Aus unseren Tagebuchnotizen – zwischen Leipzig und Warschau

Als die Motoren der IL 14 in Berlin-Schönefeld aufheulten und die Maschine langsam zum Start rollte, da begrüßte Stewardess Regina Weißmann unsere Mannschaft: „Wie Sie wissen, fliegen wir ja nach Tokio, allerdings müssen wir noch eine kleine Zwischenlandung in Warschau machen, um die Flugkarten zu verlängern. Aber ich glaube, das sollte uns gelingen. Auf alle Fälle wünsche ich Ihnen bei Ihrem schweren Spiel im Namen unserer Besatzung alles Gute.“ Eine wirklich nette, charmant vortragene Begrüßung.

Kaum hatten wir uns angeschnallt, da bemerkten wir, daß

laufende Arbeit. Fürwahr, der Arbeitstag hätte 24 Stunden haben können. Um so höher ist die glänzende Organisation des UEFA-Trainerlehrganges zu bewerten. Alle Teilnehmer fanden dafür Worte höchster Anerkennung. Diese Arbeit wurde auch von UEFA-Generalsekretär Bangter gewürdigt, als er Kurt Michalski im Auftrag der UEFA eine Urkunde mit Widmung überreichte: „Dieses Geschenk soll eine Anerkennung für die wirklich großartige Arbeit des Deutschen Fußball-Verbandes bei der Durchführung des Lehrganges sein, bei der in organisatorischer Hinsicht alles so hervorragend lief. Überhaupt haben wir



Optimismus

klares Resultat vorausgesagt. (Auch der „Zeuge“ wollte Warschau, der bekannte Karikaturist der „Berliner Zeitung“ Friedrich Schütz)





viele in diesen spannungsgeladenen 90 Minuten widerspiegelt diese Großaufnahme zwischen dem Vorwärts-Spieler den kürzeren.

Reise: Berliner Optimismus

der Be-
itnahme
Fußball
sten Er-
auf unse-
au. Aus
epublik
a in die
ach der
stützung
oskauer
neut un-
ark der
ft sind,
ten Lei-
pia-Aus-
wahr-
ip, dem
gen von
nd dem
Stunden
20-Stun-
Erfurt,
d vielen
bis nach
er Kreis.
n selten
r die Er-
ach wer-
rechor
'Dritte'

ein klares Resultat voraus-
sagt!" (Auch der „Zeuge“ weilte
in Warschau, der bekannte Ka-
rikaturist der „Berliner Zeit-
ung“, nämlich Erich Schmitt.)
Gerhard Marotzke vom ASK
Vorwärts Berlin fügte einen
besonnenen Gedanken an: „Die
ganz Tragweite dieses Sieges
jetzt schon, kurze Augenblicke
nach dem Spiel, richtig zu be-
greifen, fällt schwer. Dieser
Erfolg aber wird Impulse frei
machen, die weit über den Ra-
men der Entwicklung unseres
Fußballs hinausgehen werden!“
Eine vortreffliche Idee soll
hier noch besonders lobende
Erwähnung finden: Die auf
der Flugroute Berlin-Warschau
eingesetzten Reiseleiter waren
ausnahmslos Mitarbeiter des
Deutschen Reisebüros Berlin,
die aktiv in Betriebsfußball-
mannschaften dem Leder nach-
jagen. Eine geflückte Auszeich-
nung, vor allem aber für Reise-
leiter Klaus-Dieter Sehring,
der erst vor kurzem den 4-jähri-
gen Berliner Jungen Dirk Steyer
vor dem Tode des Ertrinkens
bewahrt hatte und so neben
seiner Belobigung als Lebens-
retter noch eine weitere ver-
diente Anerkennung erhielt.
GÜNTER SIMON



Diese elf glänzend aufeinander abgestimmten Spieler der deutschen Olympia-Auswahl schafften das, was wir uns wohl erhofften, aber kaum erwarteten, die Fahrkarte nach Tokio. Von rechts: Unger, Fräßdorf, Frenzel, Geister, Körner, Pankau, Kleiminger, Walter, Vogel, Heinsch und Urbanczyk. Fotos: Kronfeld

Unter den begeistert mitgehen-
den Schlachtenbummlern entdeck-
ten wir auch Kurt Liebrecht, der
ein großes Stück in dieser Olympi-
a-Elf mitging, bis ihn seine Ver-
letzung zum Pausieren zwang.
Zwei Tage vor dem Warschauer
Spiel wurde er seinen Gipsver-
band los und wird bis Tokio be-
stimmt wieder dabeisein.

Langsam bürgern sich bei uns
mit dem „Jersey-Klau“, als Souve-
nir südländische Stifen ein. Nun
soll im Überschwang der Freude
so ein Trikot mopsen, wer da will.

Prognosen Schiffbruch erlitten
habe, lasse mich, lieber Leser, mei-
nen Schlußsatz von Moskau in Fer-
innerung tun, der vor Weikol-
chen in dieser Zeitung zu lesen
war: „Das dritte Spiel kann sogar
einen klaren Sieger haben.“ Ich
gestehe ehrlich, beim damaligen
Abfassen dieser Zeilen zwar auf
unsere Mannschaft gehofft, aber
doch nicht daran geglaubt zu
haben. Und dazu mich in der
Öffentlichkeit zu bekennen, wer
will es mir verübeln, dazu fehlte
mir doch die Courage.

Mit dem Optimismus ist das
nämlich so eine Sache. Klaus Ur-
banczyk sagte, als wir im Bus aus
dem Stadion fuhren: „Wie oft war
ich Optimist und wurde enttäuscht.
Heute glaube ich kaum an unse-
ren Sieg – und da hat es geklappt.“
Ich selbst hatte andere Gedanken.
Als ich mit Fernsehkollegen Wolf-
gang Hempel zur Mittagsruhe aus-
gestreckt im Hotelzimmer lag und
die Blitze in munterer Reihe am
Himmel zuckten, stand mir plötz-

Ende war er trotzdem nicht klein-
laut. Wie sollte er auch, bei sei-
nem Optimismus.
Diese Zeilen, per Telefon nach
Berlin gegeben, überholen in die-
ser Nachtstunde zum Montag un-
sere auf der Heimfahrt befindlichen
Schlachtenbummler. Es war toll
zu sehen, was sich da wieder alles
in Bewegung gesetzt hatte. Sollte
es denn nun nicht möglich sein,
auch unsere Stadien bei Länder-
spielen zu Hause wieder bis auf
den letzten Platz zu füllen? Trotz
Fernsehens! Das ist ein lauter Vor-
wurf an alle Phlegmatiker und
auch an jene, die von unserem
Fußball bislang nichts hielten. Sie
werden hoffentlich nun wieder
kommen und vielleicht sogar zu
solchen treuen Anhängern werden,
wie es unsere Schlachtenbummler
vor drei Wochen in Moskau und
dieses Mal in Warschau in über-
aus großer Zahl waren. Sie haben
keinen geringen Anteil mit an die-
sem schönen Fußballtag...
WERNER EBERHARDT

DDR-Olympia-Auswahl Fußball

Als Dr. Placheta seine Karikatur selbst zeichnete, d

Hohe UEFA-Anerkennung für unseren Verband

Gruß der Stewardess: „Flug nach Tokio wird in Wars unterbrochen“ / Am Freitag in Leipzig: Ehrung für „ baller des Jahres“ und Spiel einer Oberliga-Ausw gegen Flamengo / Aus unseren Tagebuchnotizen zwischen Leipzig und Warschau

Als die Motoren der IL 14 in Ber-
lin-Schönefeld aufheulten und
die Maschine langsam zum Start
rollte, da begrüßte Stewardess Re-
gina Weißmann unsere Mannschaft:
„Wie Sie wissen, fliegen wir ja
nach Tokio, allerdings müssen wir
noch eine kleine Zwischenlandung
in Warschau machen, um die
Flugkarten zu verlängern. Aber
ich glaube, das sollte uns gelingen.
Auf alle Fälle wünsche ich Ihnen
bei Ihrem schweren Spiel im Na-
men unserer Besatzung alles Gute.“
Eine wirklich nette, charmant vor-
getragene Begrüßung.

Kaum hatten wir uns ange-
schnallt, da bemerkten wir, daß
man uns scharf beobachtete. Uns
traf der stechende Blick eines
Mannes im karierten Anzug, mit
ebensoher Mütze und der offen-
bar unvermeidlichen Pfeife. Da wir
kurz zuvor den „Eulenspiegel“ und
die Anfrage des Peter Sch. aus
Kaulsdorf gelesen hatten, lief es
uns eiskalt den Rücken hinunter:
Inspektor Wernicke! Und der zweite
Gedanke: Ein umfassendes Ge-
ständnis ist das beste. Hier ist es:
Der von der DDR-Sportpresse ge-
wählte „Fußballer des Jahres“
wird am kommenden Freitag in
Leipzig ausgezeichnet. An diesem
Tage trifft im Zentralstation eine
Oberliga-Auswahl auf die berühmte
brasilianische Vertretung Flamengo
Rio de Janeiro, und diese Ge-
legenheit benutzt die FU-WO, den
von ihr gestifteten silbernen Fuß-
ballschuh zu überreichen. Wer ihn
erhält? Dieses Geständnis konnte
selbst Inspektor Wernicke nicht
aus uns herauslocken!

Die Verantwortlichen des Deut-
schen Fußball-Verbandes haben
anstrengende Tage hinter sich:
Vorbereitung des Warschauer Spie-
les, die UEFA-Trainerkonferenz,
die Organisation für die Begegnung
mit der Flamengo-Elf – und die

laufende Arbeit. Fürwahr,
Arbeitstag hätte 24 Stunden
können. Um so höher ist die
zende Organisation des U-
Trainerlehrganges zu bew-
Alle Teilnehmer fanden
Worte höchster Anerkennung.
Diese Arbeit wurde auch
UEFA-Generalsekretär Ban-
gewürdigt, als er Kurt Mich-
im Auftrag der UEFA eine
mit Widmung überreichte: „
Geschenk soll eine Anerke-
für die wirklich großartige
des Deutschen Fußball-Ver-
bei der Durchführung des
gangs sein, bei der in organ-
rischer Hinsicht alles so
ragend lief. Überhaupt habe
mit dem DFV eine außeror-
lich fruchtbare Zusammen-
*
Diese internationale An-
nung des DFV kommt
sondere auch darin zum Aus-
daß Präsident Helmut Rie-
Madrid trotz der von den
schen Behörden erzwungene
wesenheit in die Propagand-
mission der UEFA gewählt v-
Dieser Kommission, die in
Linie für die Koordinierung
Fernseh- und Pressearbeit v-
wörtlich ist, gehören außerdem
Waliser Powell, der Eng-
Follow und der Österreicher
an. Zu der Visa-Verweigerun-
tonte UEFA-Präsident Wiede-
daß er in Spanien die vom
abgesandten Telegramme nie
heiten habe und für die UEF-
sprechende Maßnahmen fest-
werde.
*
Nach der Ankunft in Wa-
bezog die Mannschaft im
„Europäjski“ Quartier. Ein a-
biger Schlaf folgte dem M-
essen. Vor der Abfahrt
Stadion standen die A-
Zeichner Edward Alaszewsk-
del: „Ich muß alle Spieler
nen, denn der polnische Fu-

Gewitterball auf

ch nur im Ergebnis

ich unser Bukarester 2:3 vor der Stirn - erst 2:0-Führung, und am Ende doch verloren. Stunden später im Stadion mußte ich nach dem sowjetischen Anschlußtreffer eine Parallele zu damals und das Eintreffen meiner „Privatvorchau“ befürchten. Doch man irrt sich gern! Anders erging es Erurts Oberliga-Schiedsrichter Warz, der bei keinem Fußballereignis ehlt. „Wir gewinnen 2:0!“ so tötete er es ab Sonntag früh jedem ins Ohr, mit nahezu beschwörender Gestik. Zur Pause des Warchauer Spieles kam er prompt herant, Stolz in der Brust. Am Ende war er trotzdem nicht kleinlaut. Wie sollte er auch, bei seinem Optimismus...

Diese Zeilen, per Telefon nach Berlin gegeben, überholen in dieser Nachtstunde zum Montag unsere auf der Heimfahrt befindlichen Schlachtenbummler. Es war toll zu sehen, was sich da wieder alles in Bewegung gesetzt hatte. Sollte es denn nun nicht möglich sein, auch unsere Stadien bei Länderspielen zu Hause wieder bis auf den letzten Platz zu füllen? Trotz fernsehens! Das ist ein lauter Vorwurf an alle Phlegmatiker und auch an jene, die von unseren Fußball bislang nichts hielten. Sie werden hoffentlich nun wieder kommen und vielleicht sogar zu solchen treuen Anhängern werden, die es unsere Schlachtenbummler vor drei Wochen in Moskau und dieses Mal in Warschau in überaus großer Zahl waren. Sie haben einen geringen Anteil mit an diesem schönen Fußballsieg...

WERNER EBERHARDT



-Auswahl schafften das, was wir rechts: Unger, Fräßdorf, Frenzel, ...
Fotos: Kronfeld

Herzlichen Glückwunsch zum 71. Geburtstag

Die Spieler, Trainer und Funktionäre der DDR-Fußball-Olympia-Auswahl übermittelten dem Ersten Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR zu seinem 71. Geburtstag eine Glückwunschartikel, in der es heißt:

Werter Genosse Walter Ulbricht! Zu Ihrem Geburtstag übermitteln wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche. Wir wünschen Ihnen insbesondere Gesundheit und lange Schaffenskraft. Wir freuen uns, Ihnen als dem Förderer des Sports und Anhänger des Fußballs dadurch ein kleines Geschenk überreichen zu können, daß wir uns für das Olympische Turnier in Tokio qualifiziert haben.

DDR-Olympia-Auswahl Fußball



Als Dr. Placheta seine Karikatur selbst zeichnete, da staunten alle!

Hohe UEFA-Anerkennung für unseren Verband

Gruß der Stewardess: „Flug nach Tokio wird in Warschau unterbrochen“ / Am Freitag in Leipzig: Ehrung für „Fußballer des Jahres“ und Spiel einer Oberliga-Auswahl gegen Flamengo / Aus unseren Tagebuchnotizen - zwischen Leipzig und Warschau

Als die Motoren der IL 14 in Berlin-Schönefeld aufheulten und die Maschine langsam zum Start rollte, da begrüßte Stewardess Regina Weißmann unsere Mannschaft: „Wie Sie wissen, fliegen wir ja nach Tokio, allerdings müssen wir noch eine kleine Zwischenlandung in Warschau machen, um die Flugkarten zu verlängern. Aber ich glaube, das sollte uns gelingen. Auf alle Fälle wünsche ich Ihnen bei Ihrem schweren Spiel im Namen unserer Besatzung alles Gute.“ Eine wirklich nette, charmant vorgetragene Begrüßung.

Kaum hatten wir uns angeschaut, da bemerkten wir, daß man uns scharf beobachtete. Uns traf der stechende Blick eines Mannes im karierten Anzug, mit ebensolcher Miene und der offenbar unvermeidlichen Pfeife. Da wir kurz zuvor den „Eulenspiegel“ und die Anfrage des Peter Sch. aus Kaulsdorf gelesen hatten, lief es uns eiskalt den Rücken hinunter: Inspektor Wernicke! Und der zweite Gedanke: Ein umfassendes Geständnis ist das beste. Hier ist es: Der von der DDR-Sportpresse gewählte „Fußballer des Jahres“ wird am kommenden Freitag in Leipzig ausgezeichnet. An diesem Tage trifft im Zentralstation eine Oberliga-Auswahl auf die berühmte brasilianische Vertretung Flamengo Rio de Janeiro, und diese Gelegenheit benutzt die FU-WO, den von ihr gestifteten silbernen Fußballschuh zu überreichen. Wer ihn erhält? Dieses Geständnis konnte selbst Inspektor Wernicke nicht aus uns herauslocken!

Die Verantwortlichen des Deutschen Fußball-Verbandes haben anstrengende Tage hinter sich: Vorbereitung des Warschauer Spieles, die UEFA-Trainerkonferenz, die Organisation für die Begegnung mit der Flamengo-Elf - und die

laufende Arbeit. Fürwahr, der Arbeitstag hätte 24 Stunden haben können. Um so höher ist die glänzende Organisation des UEFA-Trainerlehrganges zu bewerten. Alle Teilnehmer fanden dafür Worte höchster Anerkennung.

Diese Arbeit wurde auch von UEFA-Generalsekretär Bangarter gewürdigt, als er Kurt Michalski im Auftrag der UEFA eine Uhr mit Widmung überreichte: „Dieses Geschenk soll eine Anerkennung für die wirklich großartige Arbeit des Deutschen Fußball-Verbandes bei der Durchführung des Lehrganges sein, bei der in organisatorischer Hinsicht alles so hervorragend lief. Überhaupt haben wir mit dem DFV eine außerordentlich fruchtbare Zusammenarbeit.“

Diese internationale Anerkennung des DFV kommt insbesondere auch darin zum Ausdruck, daß Präsident Helmut Riedel in Madrid trotz der von den spanischen Behörden erzwungenen Abwesenheit in die Propagandakommission der UEFA gewählt wurde. Dieser Kommission, die in erster Linie für die Koordinierung der Fernseh- und Pressearbeit verantwortlich ist, gehören außerdem der Waliser Powell, der Engländer Follow und der Österreicher Frey an. Zu der Visa-Verweigerung betonte UEFA-Präsident Wiederkehr, daß er in Spanien die vom DFV abgesandten Telegramme nicht erhalten habe und für die UEFA entsprechende Maßnahmen festlegen werde.

Nach der Ankunft in Warschau bezog die Mannschaft im Hotel „Europajski“ Quartier. Ein ausgiebiger Schlaf folgte dem Mittagessen. Vor der Abfahrt zum Stadion standen die Aktiven Zeichner Edward Alaszewski Modell: „Ich muß alle Spieler zeichnen, denn der polnische Fußball-

Verband will diese Karikaturen jedem einzelnen am Sonntag als Geschenk überreichen.“ Als der Arzt porträtiert werden sollte, schimpfte der Zeichner nicht schlecht: „Ich weiß nicht, was mit mir los ist, aber den Doktor bekomme ich nicht so recht hin. Das ist schon der dritte Versuch, und die Zeichnung gefällt mir nicht.“

Da nahm Dr. Placheta ihm kurzentschlossen den Skizzenblock aus der Hand, warf mit wenigen Bleistiftstrichen ein derart gutes Selbstporträt auf das Papier, daß Meister Alaszewski verwundert ausrief: „Das ist mir allerdings noch nie passiert, die Zeichnung ist prima!“ Alles schmunzelte über die Vielseitigkeit unseres Arztes.

Am Sonnabendvormittag stand nochmals ein kurzes Training auf dem Programm. Urbanczyk und Vogel wurden besonders getestet. Nach 30 Minuten gab es ein einstimmiges Urteil: Beide können spielen. Drei Worte nur, und doch steckt viel, viel Arbeit dahinter, denn zwei Tage zuvor konnte Vogel sein Knie kaum ohne Schmerzen durchdrücken. „Jetzt ist alles in Ordnung“, freute er sich.

Nachmittags war unsere Mannschaft dann bei DDR-Botschafter Karl-Mewis zu Gast. Im Garten unseres Botschafters hatten die Spieler einige erholsame Stunden bei Fruchtsäften und Kaffee. Karl-Mewis plauderte mit den Mitgliedern der Delegation und wünschte den Aktiven viel Erfolg: „Wir haben uns mächtig gefreut, als wir hörten, daß das Spiel in Warschau ausgetragen wird. Schon in Moskau haben wir mit euch gefiebert, gehofft und gebangt. Und so wird es auch morgen sein. Es soll eine Begegnung werden, die dazu beiträgt, unsere Freundschaft noch mehr zu festigen. Daß wir euch einen Sieg wünschen, versteht sich von selbst.“

Während unsere Mannschaft im Kino Entspannung suchte, folgten die Offiziellen einer Einladung des polnischen Verbandes. Neben FIFA-Vizepräsident Granatkin, UdSSR-Trainer Ljadin und den polnischen Vertretern waren Helmut Riedel, Rudi Heilmann, Franz Rydz und Kurt Michalski anwesend. Polens Vizepräsident Ociepla begrüßte in herzlichen Worten „die Nachbarn „von rechts nach links“, wünschte ihnen guten Aufenthalt und brachte einen Toast auf die Freundschaft aus. Klaus Schlegel

Statistische Auswertung der Oberligasaison 1963/64

Motor Steinach

Trainer: Heinz Leib

| | Alter | Spiele | Tore | GPW | DPW |
|-------------------|-------|--------|------|-----|------|
| 1. Linß | 26 | 26 | | 88 | 3,38 |
| 2. Lufhardt | 26 | 26 | | 82 | 3,15 |
| 3. Schubert | 27 | 26 | | 80 | 3,07 |
| 4. Fölsche | 27 | 25 | 2 | 84 | 3,36 |
| 5. Queck | 20 | 23 | 10 | 70 | 3,04 |
| 6. Elmecker | 26 | 23 | 6 | 66 | 2,86 |
| 7. Schellhammer | 26 | 21 | 1 | 73 | 3,47 |
| 8. Sperschneider | 23 | 20 | 6 | 57 | 2,85 |
| 9. Wenke | 25 | 20 | | 55 | 2,75 |
| 10. Heinzl | 23 | 19 | | 68 | 3,57 |
| 11. Kühn | 26 | 17 | 1 | 46 | 2,70 |
| 12. P. Sesselmann | 23 | 16 | 2 | 44 | 2,75 |
| 13. R. Bätz | 20 | 8 | | 20 | 2,50 |
| 14. Florschütz | 22 | 7 | | 26 | 3,71 |
| 15. Neubeck | 27 | 5 | | 14 | 2,80 |
| 16. Hofmann | 19 | 3 | | 6 | 2,00 |
| 17. R. Sesselmann | 22 | 1 | | 2 | 2,00 |

Regisseur Linß ohne Torerfolg

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (17): 24,0 Jahre

Durchschnittsalter der Stammelf: 25,0 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:
daheim: 76 000; auswärts: 82 000
2. Halbserie:
daheim: 51 000; auswärts: 78 000
Gesamt: 127 000; Gesamt: 160 000
Gesamtzuschauerbilanz: 287 000

Größter Heimbesuch:

SC Motor Jena 25 000 (1. HS.)
SC Empor Rostock 13 000 (2. HS.)
ASK Vorwärts Berlin 12 000 (1. HS.)
SC Leipzig 11 000 (2. HS.)

Niedrigster Heimbesuch:

SC Dynamo Berlin 5 000 (2. HS.)
Wismut Aue 6 000 (1. HS.)
SC Aufbau Magdeburg 6 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Heimspielen: 9 769

Größter Auswärtszuspruch:

SC Empor Rostock 30 000 (1. HS.)
SC Turbine Erfurt 22 000 (1. HS.)

Niedrigster Auswärtszuspruch:

SC Dynamo Berlin 4 000 (1. HS.)
Motor Zwickau 6 000 (1. HS.)
Lok Stendal 7 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 12 307

Höchste Siege:

SC Chemie Halle 6 : 2 (H., 1. HS.)
SC Dynamo Berlin 4 : 1 (H., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

SC Empor Rostock 0 : 4 (A., 1. HS.)
Chemie Leipzig 0 : 3 (A., 2. HS.)

SC Leipzig 1 : 4 (A., 1. HS.)
SC Chemie Halle 1 : 4 (A., 2. HS.)

Erzielte Tore: 30

(darunter zwei Selbsttore für Steinach durch Weiß, ASK Vorwärts Berlin, und Heyer, SC Chemie Halle.)

Erfolgreichster Torschütze: Queck 10

Selbsttore: 0

Strafstoße: 4 Foul- und 2 Handstrafstoße verschuldet

Feldverweise: 0

SC Dynamo Berlin

Trainer: Fritz Gödicke

| | Alter | Spiele | Tore | GPW | DPW |
|-----------------|-------|--------|------|-----|------|
| 1. Skaba | 28 | 26 | | 85 | 3,26 |
| 2. Mühlbacher | 26 | 24 | 6 | 76 | 3,16 |
| 3. Hall | 23 | 24 | 10 | 62 | 2,58 |
| 4. Geserich | 21 | 23 | 3 | 53 | 2,30 |
| 5. Marquardt | 31 | 20 | | 67 | 3,35 |
| 6. Bley | 28 | 20 | 6 | 65 | 3,25 |
| 7. Stumpf | 22 | 20 | 6 | 61 | 3,05 |
| 8. Heine | 28 | 20 | 6 | 61 | 3,05 |
| 9. Wolff | 21 | 18 | 3 | 48 | 2,66 |
| 10. Nebeling | 22 | 15 | 3 | 39 | 2,50 |
| 11. Unglaube | 21 | 14 | 4 | 41 | 2,92 |
| 12. Klingbiel | 24 | 11 | 1 | 29 | 2,63 |
| 13. B. Hofmann | 22 | 9 | 3 | 23 | 2,55 |
| 14. Trümpfer | 21 | 9 | 1 | 19 | 2,11 |
| 15. Dorner | 25 | 8 | | 26 | 3,25 |
| 16. Renk | 25 | 7 | 1 | 20 | 2,85 |
| 17. Bräunlich | 24 | 6 | | 17 | 2,83 |
| 18. D. Sobek | 22 | 6 | | 13 | 2,16 |
| 19. U. Hoffmann | 21 | 4 | 1 | 8 | 2,00 |
| 20. Fuchs | 23 | 1 | | 3 | 3,00 |
| 21. Rentzsch | 24 | 1 | | 2 | 2,00 |

Ungewöhnlich hoher Spielerverschleiß

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (21): 23,9 Jahre

Durchschnittsalter der Stammelf: 24,5 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:
daheim: 23 000; auswärts: 69 000
2. Halbserie:
daheim: 23 000; auswärts: 47 000
Gesamt: 46 000; Gesamt: 116 000
Gesamtzuschauerbilanz: 162 000

Größter Heimbesuch:

Chemie Leipzig 7 000 (2. HS.)
ASK Vorwärts Berlin 6 000 (1. HS.)

Niedrigster Heimbesuch:

SC Motor Jena 1 500 (1. HS.)
Lok Stendal 1 500 (2. HS.)

Durchschnitt bei Heimspielen: 3 538

Größter Auswärtszuspruch:

Chemie Leipzig 20 000 (1. HS.)
SC Empor Rostock 16 000 (1. HS.)
SC Chemie Halle 14 000 (1. HS.)

Niedrigster Auswärtszuspruch:

Wismut Aue 3 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 8 923

Höchste Siege:

Wismut Aue 5 : 1 (H., 1. HS.)
SC Leipzig 5 : 1 (H., 1. HS.)
SC Motor Jena 5 : 2 (H., 1. HS.)
ASK Vorwärts Berlin 4 : 1 (A., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

Chemie Leipzig 0 : 4 (A., 1. HS.)
Motor Zwickau 0 : 3 (A., 1. HS.)
Spiel wurde für den SC Dynamo als gewonnen gewertet

ASK Vorwärts Berlin 1 : 4 (H., 1. HS.)
Motor Steinach 1 : 4 (A., 2. HS.)

Erzielte Tore: 35 (darunter ein Selbsttor durch Begerad, ASK Vorwärts Berlin)

Erfolgreichster Torschütze: Hall 10

Selbsttore: 4 durch Heine (3) und Marquardt

Strafstoße: 1 Foulstrafstoß verschuldet

Feldverweise: 1 Hall im Spiel gegen den SC Turbine Erfurt (A.)

Lokomotive Stendal

Trainer: Martin Schwendler

| | Alter | Spiele | Tore | GPW | DPW |
|------------------|-------|--------|------|-----|------|
| 1. Lindner | 29 | 26 | | 98 | 3,76 |
| 2. Strohmeyer | 25 | 26 | 3 | 77 | 2,96 |
| 3. Felke | 20 | 25 | | 73 | 2,92 |
| 4. Karow | 24 | 24 | 6 | 66 | 2,75 |
| 5. Backhaus | 21 | 23 | 15 | 68 | 2,91 |
| 6. Kuchler | 29 | 23 | 1 | 61 | 2,65 |
| 7. Weißkopf | 28 | 21 | 2 | 62 | 2,95 |
| 8. Prebusch | 24 | 21 | | 60 | 2,85 |
| 9. Liebrecht | 27 | 20 | 3 | 76 | 3,80 |
| 10. Ißle | 24 | 20 | | 60 | 3,00 |
| 11. Güssau | 26 | 13 | | 39 | 3,00 |
| 12. Pollaene | 25 | 11 | | 27 | 2,45 |
| 13. Weiser | 25 | 8 | | 20 | 2,50 |
| 14. Hartel | 22 | 7 | | 17 | 2,42 |
| 15. Bergner | 27 | 6 | | 17 | 2,83 |
| 16. Alm | 20 | 5 | | 13 | 2,60 |
| 17. Lüddicke | 21 | 4 | 1 | 9 | 2,25 |
| 18. Wittenbecher | 24 | 2 | | 2 | 1,00 |
| 19. Neubauer | 31 | 1 | | 3 | 3,00 |

Zuschauerrekorde gegen Magdeburg

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (19): 24,8 Jahre

Durchschnittsalter der Stammelf: 24,7 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:
daheim: 43 500; auswärts: 60 000
2. Halbserie:
daheim: 43 000; auswärts: 48 000
Gesamt: 86 500; Gesamt: 108 000
Gesamtzuschauerbilanz: 194 500

Größter Heimbesuch:

SC Aufbau Magdeburg 12 000 (1. HS.)
SC Empor Rostock 10 000 (2. HS.)

Niedrigster Heimbesuch:

SC Turbine Erfurt 3 000 (2. HS.)
Motor Zwickau 4 000 (1. HS.)

Durchschnitt bei Heimspielen: 6 653

Größter Auswärtszuspruch:

SC Aufbau Magdeburg 18 000 (2. HS.)
SC Karl-Marx-Stadt 14 000 (1. HS.)
SC Chemie Halle 10 000 (2. HS.)

Niedrigster Auswärtszuspruch:

SC Dynamo Berlin 1 500 (2. HS.)
Wismut Aue 1 500 (2. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 8 307

Höchste Siege:

SC Karl-Marx-Stadt 4 : 1 (H., 2. HS.)
SC Chemie Halle 3 : 0 (H., 1. HS.)
SC Leipzig 3 : 0 (H., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

SC Motor Jena 1 : 4 (A., 1. HS.)
SC Aufbau Magdeburg 2 : 4 (A., 2. HS.)
Motor Zwickau 1 : 3 (A., 2. HS.)

Erzielte Tore: 31

Erfolgreichster Torschütze: Backhaus 15 (Torschützenkönig der Oberliga)

Selbsttore: 0

Strafstoße: 1 Foul- und 1 Handstrafstoß verschuldet - Backhaus; 3 Foulstrafstoße verschuldet

Feldverweise: 0



Neuerwerbung schlug ein!

Lokomotive Stendal hinterließ in der abgelaufenen Saison einen spielerisch verbesserten Eindruck und konnte sich verdientermaßen in unserer höchsten Leistungsklasse behaupten. Der ehemalige Potsdamer Spieler Pollaene (links im Zweikampf mit Hergesell vom SC Empor Rostock) führte sich dabei recht vielversprechend in das Kollektiv ein.

Foto: Kilian

„FU-WO“ berichtet von den Spielen im Inter-Cup

Meisterlicher Läufer Krampe

Wiener SK-ASK Vorwärts Berlin
1:2 (0:0)

Wiener SK (rot-schwarz): Szanwald; Kainrath, Windisch, Hasenkopf; Oslansky, Cizl; Knoll, Hof, Gayer, Hamerl, Hörmayer. **Trainer:** Decker.

ASK Vorwärts (weiß): Zulkowski; Kalinke, M. Müller, Begerad; Kiupel, Krampe; Piepenburg, Schütze, Vogt, Kohle, Großheim. **Trainer:** Fritzsche.

Schiedsrichter: Dr. Benesch (Wien); **Zuschauer:** 5000 im Stadion Hohe Warte in Wien; **Torfolge:** 0:1 Schütze (68.), 1:1 Hörmayer (80.), 1:2 Vogt (84.).

In einer jederzeit interessanten, auch spielerisch befriedigenden Be-

gegnung kam der ASK Vorwärts Berlin in Wien zu seinem zweiten Intercup-Sieg dieses Jahres, der gleichermaßen das Ergebnis der lobenswerten kämpferischen Einstellung aller Mannschaftsteile, der gewachsenen psychischen Stärke, der technischen Disziplin der Elf wie auch des klugen Spieles gewesen ist.

Die leichte spielerische Überlegenheit der Berliner wurde in der zweiten Hälfte vor allem durch eine ausgezeichnete Partie von Krampe, der den spielbestimmenden Hof matt setzte, gebeten. Beide Tore der Siegemannschaft waren spielerisch gut-vorbereitet.

OTTO POHLMANN



Einen gelungenen Auftakt hatte der SC Leipzig im Intercup. Mit 4:1 konnte am Vortag Wien nach Hause geschickt werden. Dreifacher Torschütze war das Nachwuchstalent Naumann (rechts), der in diesem Moment seinen dritten Treffer erzielte. Foto: Schröter



Länderspiel Schweden - Dänemark in Malmö. Die Torschützen für Schweden: Oeberg (22.), Bild (46.), Martinsson (56.), Magnusson (62.). Für Dänemark: Danielsen.

Das Endspiel um den Pokal der europäischen Messestädte gewann am vergangenen Mittwoch Real Saragossa im rein spanischen Finale mit 2:1 über den Pokalverteidiger FC Valencia.

Weitere internationale Ergebnisse der letzten Woche: 2. Olympia-Qualifikationsspiel Polen - Italien 0:1 (1. Spiel: 0:3, damit Italien qualifiziert). Mitropapokal-Semifinale: Slovan Bratislava - Vasas Budapest 1:1, AC Bologna - Spartak Sokolovo Prag 2:2. Alpenpokal: FC Biel - Catania 2:2. Genua - FC Basel 5:2. FC Zürich gegen Atalanta Bergamo 2:1, Servette Genf - AS Rom 0:1.

Angriffswaffen blieben diesmal stumpf

Das sichere Mittelfeldspiel fehlte / Ungenaues Zuspiel aus der Deckung ließ den Angriff nicht zum Zuge kommen / Viele Aktionen zu unkonzentriert

SC Karl-Marx-Stadt-Tatran Presov
0:0

SCK (weiß-blau): Hambeck (ab 78. Gröper), Weikert, Holz Müller, Hüttner; A. Müller, Kupferschmid; Schuster, Erlar, Härtwig, Steinmann, Taubert. **Trainer:** Scherbaum.

Tatran (grün-grünweiß/gestreift): Holes; Urban, Rias, Zarney; Kozman, Pall; Petrulak, R. Pavlovic, Kulan, Gavron, L. Pavlovic. **Trainer:** Karel.

Schiedsrichterkollektiv: Köpke (Wusterhausen), Dubsky, Schilde; **Zuschauer:** 10.000.

Manche Debatte gab es nach diesem Unentschieden. War Tatran stärker als die Odra-Elf, die man eine Woche zuvor in Opole 2:1 bezwang? Tatsächlich präsentierte sich Tatran als eine spielstarke, kraftvolle, kluge Vertretung mit äußerst cleveren, körperlich starken Verteidigern und äußerst druckvoll stürmenden Akteuren

wie Petrulak, Kulan und L. Pavlovic. Aber bewies nicht Opole in der zweiten Halbzeit gleichfalls seine Stärke?

Doch derartige Erörterungen sind müßig. Die Aktiven des SCK sind besser beraten, wenn sie folgendes erwägen: Was erlaubte man dem Gegner in Opole und was an diesem Sonntag? Und die Antwort: Durch das eigene, auf Ballsicherheit bedachte Spiel aus einer mehrfach gesicherten Abwehr heraus führte man den Gegner vor einer Woche zumindest eine Stunde an der Nase herum. Gegen Presov gelang das nicht, weil man selbst zu unsicher und unkonzentriert operierte, den Ball zu oft leichtfertig vergab. In erster Linie dadurch bedingt, konnte Presov weit stärker aufspielen, sah der SCK im Mittelfeld und vor dem Tor so wenig glücklich aus.

Drei Momente vermissen wir an diesem Sonntag, die die Mann-

schaft vor einer Woche zum Sieg führten: Es fehlte der bedachtsame, kluge Übergang aus der gesicherten Abwehr heraus zum Angriff. A. Müller leistete neben Holz Müller erneut eine prächtige Zerstörungsarbeit. Schuster zog sich betont in die eigene Hälfte zurück, auch Taubert sehr häufig. So schloß sich vor Hambecks Tor eine feste Kette zusammen, die allen Angriffen widerstand. Aber diese schwüle Treibhausluft lähmte die Kräfte der Aktiven. Sehr spät erst gingen Schuster, A. Müller und Kupferschmid aus der Defensive zum Angriff über. Zu stark vernachlässigten sie über weite Strecken der Begegnung diese Offensiv-aufgabe.

Wie eindrucksvoll agierten Erlar und Kupferschmid vorige Woche im Mittelfeld! Dieses Mal wirkten sie nicht als die Persönlichkeiten, an deren Seite die anderen ihr Selbstvertrauen stärken konnten. Wohl mühte sich Erlar unablässig, aber seine Pässe erreichten nicht immer die Adresse, und Kupferschmid spielte oftmals zu überhastet dem Gegner den Ball in die Beine. Über weite Phasen blieben die Angriffswaffen des SCK stumpf. Zu selten erreichte Härtwig und Steinmann der Ball aus der Deckung, dazu wirkte Steinmann auch relativ inaktiv. Wenn man im Ballbesitz war, versuchte man unklugerweise in der Mitte durchzustößen, wo dann die körperlich kleineren Härtwig, Schuster und Steinmann gegen Presovs „Riesen“ ohnehin nichts auszurichten hatten.

Daß es anders besser ging, zeigten die blitzschnellen Züge über die Flügel, so Schuster-Härtwig (11.), Härtwig-Taubert (24.) und Härtwig-Steinmann in der 84. Minute.

Alles in allem: Noch ist für die Karl-Marx-Städter im Intercup nichts verloren, doch bedarf es für die kommenden Auseinandersetzungen einer wesentlichen Steigerung gegenüber diesem Spiel.

WOLF HEMPEL

Taktik ging nicht auf

Jednota Trencin-SC Leipzig 3:0 (2:0)

Jednota (rot-weiß): Rihosek; Pokorny, Schwarz, Hajsik; Cemez, Kozinka; Bezeda (ab 46. Jankech), Masny, Bencz, Rebro, Kois. **Trainer:** Borhy.

SC Leipzig (gelb-blau): Weigang; Faber, Gießner, Pfeufer; Trojan, Chr. Franke; Engelhardt, Fischer, Tröltzsch, Drößler, Schaller (ab 46. Naumann). **Trainer:** Krause.

Schiedsrichterkollektiv: Obtulovitsch, Placecku, Mach (alle CSSR); **Zuschauer:** 4000. **Torfolge:** 1:0 Rebro (20.), 2:0 Bencz (43.), 3:0 Jankech (61.).

Der SC Leipzig hatte in seinem zweiten Intercup-Spiel eine völlig andere taktische Konzeption als beim Heimspiel gegen Vienna Wien. Trainer Krause ließ Volker Franke pausieren, Drößler halblinks und Christoph Franke Außenläufer spielen. Drößlers Aufgabe war es, im Verein mit Fischer die Umschaltstation im Mittelfeld zu bilden, während Christoph Franke als vierter Verteidiger Ausputzer spielen sollte.

Bereits nach 15 Minuten zeigte es sich, daß Drößler seine Aufgabe nicht zur Zufriedenheit lösen konnte; er deckte den Raum und nicht seinen Gegenspieler, so daß Trencin immer wieder über den rechten Flügel ins Spiel kam und allmählich deutlich feldüberlegen wurde, zumal Trojan und Fischer sehr schwer in Tritt kamen. Bei zwei scheinbar harmlosen Angriffen in der 20. und 43. Minute war die Clubabwehr überhaupt nicht im Bilde, und es hieß 2:0 für Trencin.

Was die Leipziger aber in der zweiten Hälfte boten, war mehr als schwach. Während man der Abwehr noch zubilligen kann, daß sie auf die Dauer gegen ihre positionswechselnden Gegenspieler einen schweren Stand hatte, kann man die Leistung der Stürmer nicht entschuldigen. Zu langsam (Tröltzsch), unentschlossen und ängstlich (Fischer), mit langen Drifflinzen (Engelhardt) versuchten sie der cleveren Abwehr beizukommen. Aber damit hatten sie keinen Erfolg.

ULLI BRETALL

Ins eigene Netz

Radnicki Nis-SC Empor Rostock 3:0 (1:0)

Radnicki: Miodrag; Dimiar, Ilija, Radoslav; Zoran, Dobrovos; Joron, Aleksandar, Vitomir, Radoran, Tomislav.

SC Empor: Schröbler; Rump, Zapf, Hergesell; D. Wruck, Habermann; Barthels, Madeja (ab 44. Kostmann), Haack, Drews, W. Wruck.

Schiedsrichterkollektiv: Aleksandar, Joral, Vasilije (alle Belgrad); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1:0 Radoran (5.), 2:0 Zapf (61., - Selbsttor), 3:0 Vitomir (71.).

Mit Radnicki Nis lernten die Rostocker eine Mannschaft kennen, welche die Leistung des OFK Belgrad - Gegner des vergangenen Jahres - bei weitem übertraf. Das ist nicht verwunderlich, wenn man hört, daß die Leistung von Radnicki ihre beste seit Jahren war. Nicht nur, daß sie sich bedeutend besser mit den klimatischen Verhältnissen abfand, das war zu erwarten. Nein, die Mannschaft war wider Erwarten hervorragend körperlich konditioniert und in allen Belangen der Technik perfekt. Dabei war die Technik nicht Selbstzweck, sondern wurde stets in den Dienst der Mannschaft gestellt.

Die Rostocker haben trotz der Niederlage nicht enttäuscht, obwohl nicht zu verkennen war, daß außer Zapf und Schröbler kein Spieler Normalform erreichte. Pech für sie, daß gerade zu dem Zeitpunkt, da man selbst spielbestimmend wurde und der Ausgleich förmlich in der Luft lag, die Jugoslawen durch ein unglückliches Selbsttor von Stopper Zapf nach vorausgegangenem Fehlpaß ihre Führung erhöhen konnten. Überhaupt fielen alle drei Tore nach vorausgegangenem Fehlpaß.

Nach dem dritten Tor war dann die Entscheidung über das Spiel gefallen. Obwohl die Rostocker noch einige Male gefährlich aufkamen, forderten doch die ungewöhnlichen klimatischen Verhältnisse von den Spielern ihren Tribut.

WILLI PUND

Gehrt wurde Dieter Erlar beim SCK, der sein 100. internationales Spiel bestritt. Verabschiedet wurden in würdiger, herzlicher Form vor 10 000 Zuschauern der langjährige verdienstvolle Torwart Dieter Löschner, der beim SCK bleibt und sich in Zukunft der Jugendarbeit widmet, sowie Winfried Patzer, der zum SC Motor Jena wechselt (nach Abschluß seines Studiums).

Um den Aufstieg zur Liga

CM Veritas Wittenberge—Empor Neustrelitz 0 : 1 (0 : 1)

Veritas (grün-rot): Rath; Könrich, Witzkin, Schernikau; Ploisp, Lindner; Schäfflein, Nöske, Witschekowski, Nether, Liberka. Trainer: Zimmermann.

Empor (blau-weiß): Landgraf; Köhnke, Martins, Schacht; J. Ernst, Schmidt; Ihlenfeldt, Petrow, Maahs, K. Ernst, Krüger. Trainer: J. Ernst.

Schiedsrichterkollektiv: Kunze (Karl-Marx-Stadt), Günther, Rommel; Zuschauer: 1200; Torschütze: 0 : 1 Krüger (13.).

Motor Hennigsdorf—TSG Wismar 3 : 3 (2 : 0)

Motor (blau): Ziepe; Schulze, Beier, Hank; Matalowski, J. Merkel; Lehrach, K. Merkel, Lerge, Kohlsdorf, Malanowski. Trainer: Schneider.

TSG (weiß): Spiegel; Hankewitz, Dankert, Schöning; Witte, Nowitzki; Thede, Jatzek, Stein, Reimers, Schorries. Trainer: Thoms.

Schiedsrichterkollektiv: Anton (Forst), Henschke, Wicher; Zuschauer: 1000; Torfolge: 1 : 0 Kohlsdorf (5., Foulstrafstoß), 2 : 0 Lerge (40.), 2 : 1 Stein (48.), 2 : 2 Schöning (51.), 3 : 2 Schulze (62., Foulstrafstoß), 3 : 3 Schorries (69., Foulstrafstoß).

Lichtenberg 47—Lok Halberstadt 5 : 2 (2 : 1)

Lichtenberg (rot-weiß): Heinze; Haase, Bolz, Schreiber; Dietzel, Obersteller; Erdmann, Deglow, Rudolph, Russow, Sobek. Trainer: Russow.

Lok (weiß): Bollmann; John, Staat, H. Schneider; Soyke, Mohnhaupt; Aigner, Schubert, Kischel, Misch, D. Schneider. Trainer: Weitkuhn.

Schiedsrichterkollektiv: Di Carlo (Burgstädt), Wiesner, Bojanowski; Zuschauer: 800; Torfolge: 1 : 0 Russow (2.), 2 : 0 Deglow (24.), 2 : 1 Aigner (39., Handstrafstoß), 3 : 1 Erdmann (53.), 4 : 1 Rudolph (63.), 4 : 2 Misch (76.), 5 : 2 Deglow (80.).

Chemie Riesa—Aktivist Böhlen 5 : 1 (2 : 0)

Chemie (weiß): Kaschel; Klippmann, Weißpflog, Schmidt; Ranbau, Grubke; Müller, Kuhnert, Ramke, Tempel, Nowatzky. Trainer: Höfer. Aktivist (gelb): R. Jelinski; Ludwig, Röstel, M. Jelinski; Reinert,

Sie haben es geschafft:

- Empor Neustrelitz
- TSG Wismar
- Aktivist Brieske-Ost
- Chemie Riesa
- Motor Rudisleben
- Motor Wema Plauen

Zschieche; Müller, Schoppe, Heine, Görnitz, Hieronymus. Trainer: Poland.

Schiedsrichterkollektiv: Vogel (Karl-Marx-Stadt), Gehrisch, Knott; Zuschauer: 1500; Torfolge: 1 : 0 Kuhnert (12.), 2 : 0 Ramke (22.), 2 : 1 Schmidt (57., Eigentor), 3 : 1 Tempel (72.), 4 : 1 Schmidt (81., Strafstoß), 5 : 1 Nowatzky (86.).

Motor Rudisleben—Empor Ilmenau 3 : 0 (1 : 0)

Motor (blau): König; Kügler, Neumann, Domagalla; Jankowski, Bangert; Genz, Panek, Straubing, Würfl, Möller. Trainer: Weber.

Empor (weiß): Dietrich; Kobs, Kahl, Voigt; Lindner, Ehrhardt; Licht, Meyer, Leuthäuser, Meister, Schneider. Trainer: Firn.

Schiedsrichterkollektiv: Köhler (Leipzig), Fuchs, Heinrich; Zuschauer: 7000; Torfolge: 1 : 0 Bangert (14.), 2 : 0 Würfl (73.), 3 : 0 Würfl (86.).

Chemie Buna/Schkopau—Motor Wema Plauen 1 : 1 (0 : 1)

Chemie (rot-weiß): Rauschenbach; Mattyasowski, Donau, Zücker; Raspe, Munkelt; Schwarz, Meyer, Nemitz, Braasch, Bielick. Trainer: Kanthak.

Motor (grün-weiß): Patzer; Schmidt, Muschalla, Keilbach; Kindlein, Köhler; Pesselt, Thomasschefschi, Buchheim, Bamberger II, Bamberger I. Trainer: Spranger.

Schiedsrichterkollektiv: Müller (Kriebitzsch), Terkowski, Busch; Zuschauer: 3000; Torfolge: 0 : 1 Thomasschefschi (28.), 1 : 1 Bielick (55.).

Der Endstand

Gruppe A

| | | | | | | |
|------------------|---|---|---|---|------|-----|
| Emp. Neustrelitz | 4 | 2 | 2 | — | 3:1 | 6:2 |
| TSG Wismar | 4 | 2 | 2 | — | 8:5 | 6:2 |
| Mot. Eberswalde | 4 | 2 | 1 | 1 | 4:4 | 5:3 |
| Mot. Hennigsdorf | 4 | 1 | 1 | 2 | 8:6 | 3:5 |
| Ver. Wittenberge | 4 | — | — | 4 | 4:11 | 0:8 |

Gruppe B

| | | | | | | |
|------------------|---|---|---|---|------|-----|
| Akt. Brieske-Ost | 4 | 3 | 1 | — | 8:4 | 7:1 |
| Chemie Riesa | 4 | 2 | 1 | 1 | 10:5 | 5:3 |
| Lok Halberstadt | 4 | 2 | — | 2 | 7:9 | 4:4 |
| Akt. Böhlen | 4 | 1 | — | 3 | 4:9 | 2:6 |
| Lichtenberg 47 | 4 | 1 | — | 3 | 9:11 | 2:6 |

Gruppe C

| | | | | | | |
|------------------|---|---|---|-----|------|-----|
| Mot. Rudisleben | 4 | 3 | — | 1 | 9:3 | 6:2 |
| Mot. Wema Plauen | 4 | 2 | 1 | 1 | 6:6 | 5:3 |
| Empor Ilmenau | 4 | 1 | 2 | 6:7 | 3:5 | |
| Chem. Buna/Sch. | 4 | 1 | 1 | 2 | 6:9 | 3:5 |
| Chemie Jena | 4 | 1 | 1 | 2 | 9:11 | 3:5 |

DDR-Erfolg in der letzten halben Stunde gesichert

Gäste hielten Tempo nicht mehr stand

Vor allem wurde der rechte Flügel wirkungsvoller
Trotz des Erfolges: Noch zuviel Leerlauf im Angriff

Dieses erste offizielle Studenten-Länderspiel zwischen den beiden freundeten Nationen brachte in der Endabrechnung zwar einen verdienten 3 : 1-Erfolg der DDR-Auswahl, die sich diesen Sieg jedoch erst in der letzten halben Stunde redlich verdiente. Die Ungarn hatten einen sehr guten Start, zeigten sich in technischer Beziehung erwartungsgemäß sehr stark und schossen auch sehr gefährlich.

Studenten-Länderspiel
DDR-Ungarn 3 : 1 (1 : 0)

DDR (weiß-rot): Fritzsche (SC Motor Jena); Fuchs (SC Dynamo Berlin), B. Müller (Wismut Aue — ab 60., Reichelt, DHK Leipzig), Woitzat; Marx (beide SC Motor Jena), Jarchow (SC Chemie Halle — ab 56., Schaarschmidt, Wismut Aue); Höhndorf (Chemie Leipzig), Lange (SC Motor Jena), Zink (Wismut Aue), Bauchspeiß (Chemie Leipzig), Schimpf (SC Chemie Halle). Trainer: Klemig.

Ungarn (rot-weiß): Koranyi (Szeged — ab 69., Grescsak, Budapest); Nemeth (Budapest), Heidrich (Debrecen), Varhelyi (Debrecen); Mezei (Budapest), Hegyi (Vesprem); Vajd (Vesprem), Megyeri (Budapest), Glatz (Budapest — ab 60., Filetoth, Debrecen), Toth (Budapest), Kovacs (Budapest). Trainer: Zalka.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Leipzig), Pröhl, Uhlig. Zuschauer: 2500 im Geraer Glückauf-Stadion. Torfolge: 1 : 0 Bauchspeiß (33.), 1 : 1 Megyeri (50.), 2 : 1 Lange (62.), 3 : 1 Zink (67.).

Es war nur gut, daß Harald Fritzsche bei Megyeris scharfem 12-m-Schuß mit prachtvoller Parade zur Ecke abwehren (12.) und dann auch noch einen überraschend angesetzten Fallrückzieher des gleichen Spielers in der 28. Minute parieren konnte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Koranyi im ungarischen Tor kaum Arbeit. Das lag daran, daß man im DDR-Angriff zu stark auf Einzelaktionen ausging, die Flügel vernachlässigte und zudem in der ungarischen Deckung aufmerksame Bewacher vorfand. So war die 1 : 0-Führung durch Kopfball von Bauchspeiß im Anschluß an einen von Lange hereingegebenen Freistoß dem Spielverlauf nach nicht gerechtfertigt. Fritzsche hatte nämlich noch zwei weitere Glanzparaden zeigen müssen, um seine Elf vor einem Rückstand zu bewahren.

Die zweite Halbzeit bot dann ein völlig anderes Bild, obwohl zunächst die Ungarn durch ihren alles überragenden Halbrechten Megyeri mit einem unhaltbaren Flachschuß aus halblinker Position auf 1 : 1 herankamen. Dennoch

übernahm nunmehr die DDR-Auswahl, die auch kräftemäßig den besseren Eindruck machte, das Kommando. Nun hatten Koranyi und später Grescsak mehr Arbeit, wobei Koranyi auch Unsicherheiten verriet. Jetzt, da vor allem Schimpf am linken Flügel einige Male von Bauchspeiß gut bedient wurde, da auch Zink und vor allem der unermüdete Lange besser zur Geltung kamen, gab es auch Chancen für den Gastgeber. Lange überraschte Koranyi mit einem Flachschuß zum 2 : 1, und als dann Schimpf einen Flankenball nach Vorlage von Bauchspeiß aufs kurze Eck des ungarischen Tores setzte, Koranyi nur abzuwehren vermochte, war Zink blitzschnell zur Stelle.

Die DDR-Studenten brachten diesen Vorsprung sicher über die Zeit, zumal die körperlich unterlegene, fast durchweg aus jungen Aktiven bestehende Elf der Magyaren mit zunehmender Dauer stark abbaute. Auf alle Fälle bot diese noch kurzfristige von Jena nach Gera verlegte Begegnung eine gute Möglichkeit, die freundschaftlichen Bande zwischen den Studenten beider Länder zu vertiefen.

Die faire Begegnung war auf alle Fälle in ihrem Ablauf recht kurzweilig, und schon heute darf man sagen, daß beim Rückspiel im nächsten Jahr auf ungarischem Boden von den DDR-Studenten wesentlich mehr verlangt werden dürfte. Denn trotz des Sieges gab es zuviel Leerlauf in den Angriffsaktionen, zu krasse Deckungs- und Abspielfehler in der Abwehr, als daß man mit der Siegerei hätte restlos zufrieden sein können. PETER PAHLITZSCH

BSG Aufbau Rottleberode (Südhau) I. Kreisklasse

sucht Gegner vom 26. Juli bis 9. August 1964

Sportfest in Rottleberode.

In der Nähe folgende Ausflugsziele: Kühlenberg (Fernsehturm), Kyffhäuser und Heimkehle. Zuschauer, bitte an Spfrd. Walter Müller, Rottleberode, (Südh.), HOG „Zur Post“

Der Elan und die Begeisterung der Jugend anläßlich der festlichen Tage des Deutschlandtreffens in Berlin waren Anlaß für unsere Redaktion, bereits alle Gedanken auf die Vorbereitung des 15. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik hinzulenken. Zahlreiche Zuschriften erreichten uns in diesem Zusammenhang. Besonders aufschlußreiche Gedanken enthält ein Schreiben des Sportfreundes Jörg Klein aus Meiningen, Jugend- und Übungsleiter bei der BSG Lok Meiningen, aus dem wir nachstehend zitieren.

„Nachdem das Deutschlandtreffen hinter uns lag und wir von unserer Reise in die Hauptstadt der DDR schon etwas Abstand gewonnen hatten, führten wir in der Jugendabteilung der BSG Lok Meiningen ein Forum durch, das am 20. Juni im Saal unseres Kulturhauses der Eisenbahner stattfand. In einer offenen und sehr freimütigen Aussprache wer-

teten wir das Deutschlandtreffen aus und gaben unsere Verpflichtungen zum 15. Jahrestag der Republik ab. Von unseren Nachwuchsmannschaften — eine Knaben-, zwei Schüler-, zwei Jugend- und eine Juniorenmannschaft — waren über 70 Sportler anwesend, also fast hundert Prozent. Allein diese Beteiligung zeigt schon, daß die Schüler und Jugendlichen unserer BSG mit Begeisterung bei der Sache sind. Dazu trug die gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Schule und unserer Jugendabteilung sehr wesentlich bei.

Noch vor zwei Jahren sah das nicht so aus. Damals gab es bei Lok Meiningen nicht eine einzige Schülermannschaft, und das bei einer Mitgliederstärke von 850 Sportlerinnen und Sportlern. Wenn wir heute auf die inzwischen erreichten Erfolge zurückblicken — die Jugend wurde 1962/63 im FDGB-Bezirksspokal Zweiter und 1963/64 Erster, die 1. Schülermannschaft belegte jeweils vordere Tabellenplätze, und die Junioren zählen seit Jahren zu den besten Vertretungen des Bezirkes Suhl —, wissen wir, daß der vor knapp zwei Jahren von

uns eingeschlagene Weg einer intensiven Nachwuchsförderung und Talententwicklung richtig war. Die Sportfreunde Singer, Schenck, Kaiser und Klein haben mit ihrer Begeisterung für die Nachwuchsarbeit bewiesen, daß mit Initiative und Elan viel, sehr viel erreicht werden kann.

Unser Jugendforum brachte nun wertvolle Verpflichtungen, besonders zum Ableiten von NAW-Stunden beim weiteren Ausbau unseres „Rudi-Arnstadt-Stadions“. Neben der freiwilligen Verpflichtung zu 500 Arbeitsstunden an diesem Objekt werden unsere jungen Fußballspieler auch beim Neubau des modernen Schwimmbadions der Stadt Meiningen und beim weiteren Ausbau des Eishockeystadions tatkräftig mit Hand anlegen. Damit leisten wir in unserem Rahmen sicher einen nicht zu unterschätzenden Beitrag in der Vorbereitung des 15. Jahrestages unserer Republik.

Vieles am Leben Helenio Herreras und seinen Auffassungen über die Entwicklungstendenzen des modernen Fußballs ist problematisch, fordert zum Widerspruch. Unbestritten ist aber ebenso, daß sein „Bekenntnis“, das unser Mitarbeiter Heinz Machatschek aus der sowjetischen Fachzeitschrift „Futbol“ für die Leser der „FU-WO“ übersetzte, viele wichtige und wertvolle Gedanken enthält, die es verdienen, aufmerksam zur Kenntnis genommen zu werden.

HELENIO HERRERA:

Mein Bekenntnis

Ein verlockendes Angebot

(2. Fortsetzung)

In Portugal gibt es vier „große Fische“: Sport Lisboa e Benfica, Sporting Clube de Portugal, Futebol Clube do Porto und CF Belenenses. Beständig einen der ersten vier Plätze belegte Belenenses. In jener Saison allerdings, im November, saß ihnen das Abstiegsgepenst im Nacken. Damals erfolgte meine Berufung. Ich hatte diesen Klub und seine leitenden Männer in guter Erinnerung (zum Glück war es mir in meinem bisherigen Leben vergönnt, auch mit klugen Menschen zusammenzuarbeiten).

Im Februar erreichte mich dann ein telefonischer Alarmruf aus Barcelona. Man bat mich, die Leitung des CF Barcelona zu übernehmen. Das Angebot war verlockend. Der CF Barcelona ist einer der beliebtesten Klubs, ihm stehen hochklassige Spieler zur Verfügung; doch zu höchsten Titeln hatte es noch nicht gereicht. Man glaubte, wenn diese Mannschaft in meine Hände gerate, könne man sie zum Landesmeister machen. Doch war es nicht so einfach, das Angebot anzunehmen und wegzufahren, jene im Stich zu lassen, die ihre Hoffnungen auf mich gesetzt hatten. Und ich blieb. Ich blieb schweren Herzens. Mich beruhigte die Gewißheit etwas, daß der CF Barcelona in nicht ferner Zukunft dennoch in meine Hände kommen und es mir gelingen werde, ihm zu dem Platz zu verhelfen, der ihm zu Recht gebührte.

Der Vertrag mit Belenenses war für zwei Jahre abgeschlossen. Doch im April begann erneut Barcelona nach mir zu verlangen. Und ich sagte schließlich zu. Zu diesem Zeitpunkt war es mir selbstverständlich nicht gelungen, Belenenses den Meistertitel zu beschern; doch hatte sich die Lage der Mannschaft merklich verbessert. Zudem gingen die Junioren und die Reservemannschaft bei ihren Turnieren als Meister hervor. Als Trostpflaster erhielt Belenenses bei meinem Weggang von mir zweihunderttausend Peseten. Außerdem war vorgesehen, ihm, dem CF Belenenses, die Einnahmen aus einem Spiel zu überlassen, das der CF Barcelona mit dem Lissaboner Klub bestreiten sollte. Diese „Argumente“ und das Bewußtsein, daß man mich nicht halten konnte, überzeugten die Offizellen von Belenenses, und ich nahm Kurs auf die Hauptstadt Kataloniens.

Beim CF Barcelona hat sich eine erstklassige Gesellschaft von Fußballspielern zusammengefunden. Mit solchen Burschen kann man kein Flasko erleiden. Es war einfach unwahrscheinlich, wie ein derartiger Klub bis dahin noch nicht am Europacup der Landesmeister teilgenommen hatte. Alle spanischen „Granden“ hatten schon mitgewirkt - Real und Atletico Madrid, Atletico Bilbao und Sevilla. Der CF Barcelona hingegen

konnte sieben Jahre lang nicht einen einzigen Titel und noch nicht einmal einen zweiten Rang erreichen, der ihm das Recht gegeben hätte, an diesem internationalen Turnier, einem der interessantesten überhaupt, teilzunehmen.

Die Siege Reals in- und außerhalb Spaniens hatten die Katalonier hypnotisiert. Ich aber wollte beweisen, daß es Barcelona an Spielstärke mit jeder anderen Mannschaft aufnehmen konnte. Natürlich, das wird niemand negieren - Real Madrid ist ein prächtig organisierter, gut geleiteter Klub. In dieser Beziehung hinkt Barcelona weit hinterher. Es ist sehr schwierig, diese Lücke zu schließen. Doch auch unter unseren Bedingungen des Superprofessionalismus ist der Kampfcharakter des Fußballspiels nicht ausgemerzt. Ich hoffte zu beweisen, daß man Real nicht nur durch starke Spieler, sondern durch solche Waffen wie Charakter und Willenskraft bezwingen könne. Und ich behielt am Ende recht.

Vielleicht verdrießt es Sie, wenn ich ständig von meinen Erfolgen und Siegen schreibe? Ja, sie verdrießen mich manchmal selbst. Doch so ist es wirklich in meinem Leben gekommen: Ganz gleich, was ich auch anpackte, alles ist mir gelungen!

Allerdings muß ich eingestehen, daß ich nicht weit gekommen wäre und nichts vollbracht hätte, stünden mir nicht gute Spieler zur Verfügung; zwar sind sie nicht immer von Extraklasse gewesen, doch sind Profis bis auf die Knochen bereit, alle Kraft für den Fußball herzugeben!

Andere sprechen den Berufsfußballspielern Enthusiasmus ab. Mir scheint jedoch, wenn ein Spieler nicht alles zeigt, dessen er fähig ist, dann ist daran in erster Linie und im Grunde genommen der Trainer schuld. Das heißt, er vermochte sie weder physisch noch moralisch vorzubereiten.

Im Augenblick, als ich mich bei Barcelona an die Arbeit machte, erstand eine ganze Reihe von Hindernissen. Innerhalb des Klubs herrschte Zwietracht. Zahlreiche Grüppchen bekämpften sich untereinander und verhehlten einander ihre Feindschaft nicht. Abwechselnd gewannen und verloren sie. Nur die Mannschaft und ihre Anhänger verloren ständig.

Man wollte auch mich in diesen Kampf „alle gegen alle“ einbeziehen. Doch bei mir nicht! Ich

verstopfte die Ohren mit Watte und setzte eine dunkle Brille auf, um mich nicht in dem Labyrinth ihrer gegenseitigen Beziehungen zu verirren und nur den Weg zu sehen, der vorwärts zu Siegen und zu sportlichen Titelehrnen führt. Das war kein leichter Weg. Mit jedem Schritt überzeugte ich mich immer mehr, daß meine Absichten auf eine uneinnehmbare Mauer des Neids und bestimmter Interessen stießen. Doch ungeachtet dessen denke ich, meine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben.

Keinen Sinn für nichtssagende Ratschläge!

Das erste, wogegen ich ankämpfen mußte, war der unsinnige Beschluß der Funktionäre Barcelonas, auf solche Spieler wie Suarez, Evaristo, Segarra und Ramallets zu verzichten. Ich dankte höflich für diese Idee und erklärte zugleich, daß ich niemals nichtssagende Ratschläge annehmen werde, solange ich mich nicht von ihrer Notwendigkeit überzeugt habe. Die Herren mußten nachgeben.

Überflüssig zu sagen, daß die genannten Fußballer unter meiner

Leitung ein Maximum dessen leisteten, wozu sie ohnehin imstande waren. Suarez wurde als bester Fußballspieler Europas ausgezeichnet, und Evaristo gewann seine alte Schnelligkeit und Schußgenauigkeit zurück (wäre er nicht verletzt worden, hätte er sich bestimmt als Torschützenkönig Spaniens entpuppt). Segarra spielte die beiden besten Saisons seines Lebens, während Ramallets erneut seinen Posten als Torwart in der Ländereif einnahm.

Mit diesen Namen erschöpft sich nicht etwa die Aufzählung der Berühmtheiten des CF Barcelona. Ich möchte vor allem Kubala hervorheben. Das ist der gleiche Fußballfanatiker wie ich einer bin. Ein vortrefflicher Spieler. So glaubte ich zumindest, als ich ihn kennenlernte. Doch späterhin mußte ich leider einige Enttäuschungen mit ihm erleben. Er blieb damals und viele weitere Jahre ein Fußballer von außergewöhnlicher Klasse. Er büßte allerdings etwas an Schnelligkeit ein. Was hätte ich dafür gegeben, einen solchen Spieler in seinen besten Jahren zu haben! Die Technik Kubalas war nahezu unfehlbar. Er war unbestritten der beste Vollstrecker von Straf- und Freistößen. Da tritt er an den Ball, fällt mit dem ganzen Körper gleichsam nach vorn, verdeckt das Leder. Der Torwart glaubt, der Schuß sei unausbleiblich, er „sicht“ bereits, in welche Ecke das Leder gerichtet ist. Er wirft sich nach der betreffenden Seite. Plötzlich, eine kaum merkliche Pause, und der Ball fliegt in die entgegengesetzte Richtung.

Hier gibt es keinen Fehlschuß. Selbst wenn die Kugel vorbeifliegt, muß der Elfmeter wiederholt werden, da sich der Torsteher vor Ausführung des Schusses bewegt hat. Natürlich kamen die Torhüter im Laufe der Zeit hinter das „Geheimnis“ und waren dann bemüht, sich nicht vor dem Schuß zu rühren. Doch nichts konnte das Tor verhindern, weil Genauigkeit und Kaltblütigkeit es Kubala gestatteten, das Leder in den äußersten Winkel zu plazieren. Bei Freistößen versetzte Kubala durch seine fürchterliche Schußkraft die Torsteher in Erstarren (und Schrecken). Sie waren daran gewöhnt, daß Anlauf nötig ist, und wenn sie Kubala am Ball sahen, vermochten sie sich nicht vorzustellen, daß er quasi aus dem Stand mit derart unheimlicher Kraft zu schießen in der Lage war. (Fortsetzung folgt).

Sarti ein erstklassiger Torhüter!

Bei seinem Vorhaben, eine außerordentlich standfeste Abwehr zu schaffen, mußte Trainer Helenio Herrera natürlich einen ungemein zuverlässigen Schlußmann aufbieten. Das gelang ihm mit dem Einsatz von Sarti (unser Bild) in jeder Beziehung. Der italienische Nationaltorhüter war gerade im abgelaufenen Europa-Pokalwettbewerb einer der Stützen von Internationale und wird auch in der kommenden Saison zu den entscheidenden Leuten des Titelverteidigers zählen.

Foto: Privat





Die Mannschaft der Trainerstudenten: Nippert, Kupferschmied, Diemel, Matthes, Jurk, Andrä, Rosbigalle, Herring; kniend: Bauer, Schischewsky, Sauerbrei, Wolf, Zerneck, Glass, Bley (jeweils von links nach rechts).

Ein interessantes Forum

Trainerstudenten zu Gast bei Soldaten der NVA

Die Trainerstudenten des Matr. 63/67 der DHfK, unter denen sich auch einige bekannte Fußballer befinden, folgten vor einigen Tagen einer herzlichen Einladung einer Einheit der Nationalen Volksarmee in Dessau. Diese Einheit des Gen. Hauptmann Franz ist eine prächtig sportbegeisterte Gemeinschaft. Also sollte nicht nur ein gemeinsames Sportforum stattfinden, sondern auch ein zünftiges Fußballspiel. Die Trainerstudenten kamen diesem Wunsche nach und formierten eine Mannschaft, in der neben erfahrenen Fußballern u. a. auch bekannte Wintersportler (Eishockeytrainer Schischewsky, Harry Glass und Rainer Diemel) standen.

Die Mannschaft der Trainerstudenten siegte schließlich über die ehrgeizigen Gastgeber mit 3:0.

Zuvor aber wurde bei einem interessanten Sportforum ausgiebig über die Probleme des Sports diskutiert, Günter Schischewsky, Harry

Glass und Rainer Diemel sprachen zu den Soldaten über die Arbeit in ihrem Fachgebiet, besonders im Zusammenhang mit den Ausscheidungskämpfen für die olympischen Spiele. Die Aussprache über die Vorkommnisse und Ergebnisse dieser Ausscheidungen ergab die einstimmige Auffassung aller Teilnehmer, daß das Verhältnis der Sportler beider deutscher Staaten untereinander zwar gut ist, daß diese Kontakte aber von der Bonner Politik immer wieder gestört werden. Zwei gleichberechtigte Olympiamannschaften, das wäre nicht nur die beste, sondern auch die einzig mögliche Lösung, die den Realitäten entspricht.

Karl Wolf und Schorsch Rosbigalle erzählten dann über die Eriebnisse und Sorgen ihrer Mannschaften aus Aue und Erfurt und beantworteten wie Hermann Bley vom SC Dynamo die nicht endenwollenden Fragen der Soldaten. Das Beisammensein schloß mit dem Versprechen, das Rückspiel beider Mannschaften im Juli durchzuführen. **K. Bauer**

Schon ins Auge gefaßt?

Schleizer Fußballer hatten nicht nur eine Idee, sondern auch Erfolg

Unbarmherzig knallten die Sonnenstrahlen auf den Platz. Und von dieser brutenden Hitze ließ sich der junge Kubaner nicht im geringsten beeindrucken. Über eine Minute lang hielt er den Ball schon — mit dem Kopf, den Knien oder Füßen jonglierend — in der Luft. Doch dann stieß er ihn mit der Stirn weit vor, erreichte ihn gerade noch einmal, energisch nachsetzend, mit dem rechten Töppchen, ehe das braune Leder zu Boden prellte: 97 Sekunden! Nur ein Junge hatte ihn bis dahin, allerdings beträchtlich, mit 137 Sekunden überboten. Aber vielleicht machte der kubanische Gast das später wieder beim Ballweit-schießen oder Zielschießen in den Kreis, beim Kopfballweitstoß oder Dribbling über 50 Meter wieder wett.

Wir haben den Ausgang dieses Wettbewerbs um Fünfkampfpunkte nicht bis zum Ende verfolgen können. Wir können auch nicht sagen, wie viele Jugendliche sich an diesem Vergleich beteiligten. Eines aber steht fest: All jene Jungen, die sich an dem Kleinfeldfußballturnier beteiligten, waren auch selbstverständliche Gegner in diesem interessanten Fünfkampf der Fußballtechnik.

Eine gute Idee, die das Volkssportprogramm vor Tagen beim Schleizer Kreis-Turn- und Sportfest unbedingt bereicherte. Ein schon bejahrter Sportfreund des KFA Fußball besttigte uns: „Obwohl unser Fest schon über zehnjährige Tradition hat, haben wir diesen Fünfkampf erstmalig wahrgenommen. Wir versprochen uns mehr Teilnehmer und wurden nicht enttäuscht. Denn neben den Mannschaften des Turniers haben wir noch eine ganze Reihe Einzelgänger als Teilnehmer registriert. Es gab sogar Mannschaften, die erst durch diesen Fünfkampf interessiert, auch am Turnier teilnahmen, weil sie sich im Gegensatz zum Kleinfeldturnier hier Chancen auf Medaillen ausrechneten.“

Ja, es gab Medaillen für die Besten, so wie das zu diesem Sportfest von Schleiz in jeder Disziplin üblich war. Selbstverständliche Teilnehmer auch 100 kubanische Sportler als Gäste, die zur Zeit in Bad Blankenburg studieren. Der KFA Fußball in Schleiz hatte eine Idee und setzte sie in die Tat um. Und wer solch einen interessanten Fünfkampf noch nicht ins Auge gefaßt hat, sollte es schnellstens nachholen. Der Erfolg der Schleizer wird ihn darin bestärken.

WERNER KUCHENBECKER

bei Verlegung der Spielzeiten usw. (auch schriftlich) keinen rechtlichen Anspruch darstellen, wenn nicht die Zustimmung des zuständigen Staffelleiters vorliegt.

Ziffer 10:

Der Beleg über die Einzahlung des Kostenbeitrages für eine Spielverlegung ist bei Antragstellung beizufügen.

Amtliches

Am Freitag, den 3. Juli 1964, findet die nächste Arbeitsberatung der Arbeitsgruppe Nachwuchs der Leistungssportkommission in Köthen, Bahnhofshotel, statt. Beginn 15.00 Uhr.

Am Sonnabend, den 4. Juli 1964, findet die bereits angekündigte Zusammenkunft aller Bezirksjugendtrainer und Jugendtrainer der Sportklubs und Oberliga-Gemeinschaften ebenfalls in Köthen statt. Beginn 10.30 Uhr.

Anschließend Besuch des Endspiels um die Deutsche Junioren-Meisterschaft.

Michalski, Generalsekretär

Erläuterungen zur Wettspielordnung des DFV

§ 5

Die Verantwortung im Spielbetrieb der Bezirke und Kreise obliegt den zuständigen Organen im vollen Umfang. Sie müssen nach der Struktur und den speziellen Bedingungen ihrer Bereiche die Anzahl der Staffeln und die Zahl der in den Staffeln einzureichenden Mannschaften festlegen. Hier kann es keine einheitliche zentrale Festlegung geben, da die Bedingungen in den einzelnen Bezirken und Kreisen sehr unterschiedlich sind. Verbindlich ist jedoch die in der Ziffer 1 festgelegte Klasseneinteilung, ebenso die maximale Begrenzung jeder Staffel mit 18 Mannschaften. Es wird Ausnahmen geben können. Diese müssen jedoch begründet sein und die vorherige Zustimmung des übergeordneten Organs erfahren.

Es ist notwendig, daß solche Ausnahmen nur Übergangscharakter tragen (etwa ein Spieljahr) und die entsprechenden Auf- und Abstiegsregelungen den Normalfall wieder herstellen.

Ziffer 3:

In kleineren Kreisen soll unbedingt von der Möglichkeit der Spielunion mit Nachbarkreisen Gebrauch gemacht werden. Ein Spielbetrieb muß einen interessanten Wettkampfcharakter tragen. Dieser ist bei weniger als acht Mannschaften über den Zeitraum eines ganzen Spieljahres nicht mehr gegeben. Beispiele der vergangenen Jahre, besonders im Jugendspielbetrieb, weniger als acht Mannschaften in Doppel-, ja mitunter sogar Dreifachrunden im Spielbetrieb einzuteilen, nur um im eigenen Kreis zu verbleiben, haben oft erhebliche Rückschläge zur Folge gehabt. Benachbarte Kreise müssen in dieser Hinsicht kameradschaftlich zusammenarbeiten. Bei auftretenden Schwierigkeiten ist es Pflicht des zuständigen BFA, sich helfend einzuschalten, um den Spielbetrieb in allen Kreisen zu gewährleisten.

Ziffer 4 und 5:

Es ist zwischen Spielplanung und Ansetzungen zu unterscheiden. Während im Spielplan die Termine für das Spieljahr (Punkt-, Pokalspiele usw.) festgelegt werden, ergeben die Ansetzungen die konkretisierten Spielpaarungen für die einzelnen Spieltage. Spielplan und Ansetzungen beziehen sich auf das gesamte Spieljahr. Nur in besonderen Fällen können sich die Ansetzungen auf eine Halbserie beschränken.

Ziffer 7:

Die Spielkommissionen des DFV sind verantwortlich für einen planmäßigen und geregelten Spielbetrieb in ihrem Bereich. Nur sie sind deshalb berechtigt, evtl. unumgängliche Absetzungen, Neuansetzungen oder Veränderungen hinsichtlich Zeit und Ort vorzunehmen. Vorgenommene Veränderungen sind vom Staffelleiter den beteiligten Fußballsektionen schriftlich zu bestätigen. Um auch im Spielbetrieb allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich gewissenhaft vorzubereiten, können solche Veränderungen wirklich nur Ausnahmen sein. Wenn sie von einer beteiligten Gemeinschaft ausgehen, müssen schriftlich begründete Anträge 22 Tage vor dem angesetzten Spiel beim zuständigen Staffelleiter eingereicht werden. Die Kostenbeteiligung nach Ziffer 10 soll die entstehenden zusätzlichen Kosten decken.

An dieser Stelle sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß gegenseitige Vereinbarungen

Die FU-WO tippt für Sie

- Spiel 1: ASK Vorwärts Berlin—VSS Fosice
- Spiel 2: Gwardia Warschau—SC Empor Rostock
- Spiel 3: Vojvodina Novi Sad—SC Leipzig
- Spiel 4: Spartak Plewen—SC Karl-Marx-Stadt
- Spiel 5: Vienna Wien—Jednota Trencin
- Spiel 6: IFK Norrköping—FK Radnicki Nis
- Spiel 7: Szombierski Bytom—Wiener SK
- Spiel 8: Tatran Presov—Odra Opole
- Spiel 9: Slovnaf Bratislava—SC Angers
- Spiel 10: Aktivist Böhlen—SC Dynamo Berlin
- Spiel 11: Aktivist Karl Marx Zwickau—Motor Steinach
- Spiel 12: Einheit Reichenbach—Motor Zeiß-Jena

- Tip: 1
- Tip: 0
- Tip: 1
- Tip: 0
- Tip: 1
- Tip: 1
- Tip: 1
- Tip: 2
- Tip: 1
- Tip: 2
- Tip: 1
- Tip: 2
- Tip: 1



Gern zu einem Interview bereit: Carlinhos von Flamengo Rio de Janeiro. Foto: Archiv

Der Gegner einer Oberliga-Auswahl am 3. Juli

Flamengo - würdiger Vertreter brasilianischer Spitzenklasse!

Nach diesem Spiel erfolgt die Auszeichnung des „Fußballers des Jahres“ und die Auslosung des „FU-WO“-Preisausschreibens

Mannschaften aus dem Land des Weltmeisters von Schweden und Chile bieten die Garantie für einen gutklassigen und vor allem technisch hochstehenden Fußball. Selbst Vertretungen unterer Klassen verfügen diesbezüglich über ansprechende Eigenschaften. Vom Gegner der Oberliga-Auswahl kann jedoch nicht nur diese allgemeine Feststellung getroffen werden, weil sie dem tatsächlichen Leistungsvermögen vom Flamengo niemals gerecht würde. Der vielfache Meister der Rio-Gruppe zählt zu den würdigsten Repräsentanten des brasilianischen Fußballs und hat das mit eindrucksvollen Resultaten in den Meisterschafts-Wettbewerben immer wieder unterstreichen können. Die Mannschaft rutschte in den vergangenen 25 Jahren lediglich einmal auf die Plätze sieben, sechs und fünf ab - sonst aber lag sie stets unter den ersten drei Plazierten und bestimmte maßgeblich den Ablauf des Championats!

Der ungewöhnlich hohe Zuspruch für Flamengo und das durch den großen Anhang immer wieder angestimmte Clublied sind äußerer Beweis dafür, daß es sich um einen Partner von internationalem Format handelt. Er bewies das auch schon auf zahlreichen europäischen Gastspielreisen, die ihn nun erfreulicherweise erstmals auch in unsere Republik führen. Deshalb gilt Flamengo mit Vizepräsident Oswaldo Gудole Aranha an der Spitze ein herzlicher Willkommensgruß!

In der von Kapitän Jordan angeführten Mannschaft befinden sich zahlreiche Spieler, die über die Grenzen hinaus einen erstklassigen Ruf genießen und zu den Besten des Landes zählen. Carlinhos, Gerson, Dida, Henrique, Alfredinho, Jair und Airton müssen dabei hervorrangig aufgeführt werden. Es ist naheliegend, daß einige von ihnen oder den anderen Spielern, die leistungsmäßig kaum abfallen, Aufnahme in den WM-Kader für 1966 in England finden. Allein das unterstreicht deutlich, von welchem großem Reiz das bevorstehende Treffen ist, um das man Leipzig in der Tat beneiden darf!

Protest gegen Diskriminierung

Der Kongreß der Europäischen Fußballunion, der anlässlich der Europapokalendrunde in Madrid tagte, beschloß mit großer Mehrheit die Bildung einer Studienkommission, die Vorschläge zur Reorganisation der FIFA ausarbeiten soll. Zweck der Reorganisation soll die Herstellung eines Gleichgewichts zwischen den mitgliedstarken und mitgliedsschwachen Verbänden der FIFA sein. Abgelehnt wurde von den Delegierten ein Vorschlag, den Europapokal der Länder in eine offizielle Europameisterschaft umzuwandeln und als Ausscheidungswettbewerb zur Weltmeisterschaft zu werten. Als vollgültiges Mitglied der UEFA wurde Zypern vom Kongreß bestätigt. Der nächste UEFA-Kongreß soll 1966 vor dem WM-Endspiel in London stattfinden.

Während der Tagung in Madrid protestierte der sowjetische Delegierte Granatkin entschieden gegen die Diskriminierung des DFV durch die NATO-Behörden. Er verwies dabei auf die Verweigerung der Visa für die DDR-Juniorenauswahl zum traditionellen UEFA-Turnier in Holland und auf die Verhinderung der Teilnahme von DFV-Präsident Helmut Riedel und DFV-Generalsekretär Kurt Michalski am Kongreß in Madrid.

Nur noch zwei fehlen für Tokio

Für das olympische Fußballturnier in Tokio haben sich bereits 14 von 16 Endrundenteilnehmern qualifiziert. Gruppe Afrika (3 Endrundenteilnehmer): Nach der VAK und Marokko gelang nunmehr auch Ghana ungeachtet der 1:2-Niederlage in Tunis gegen Tunesien (1. Spiel: 2:0) die Qualifikation. Gruppe Asien (3 Endrundenteilnehmer): In Kalkutta behielt der Iran auch im zweiten Spiel gegen Indien mit 3:1 die Oberhand (1. Spiel: 3:0) und sicherte sich die Endrundenanwartschaft. Südkorea (3:0 gegen Südvietnam im 1. Spiel; Rückspiel am 28. Juni) und Koreanische Volksdemokratische Republik (2:0 gegen Thailand im 1. Spiel; Rückspiel am 28. Juni) sind die weiteren aussichtsreichen Kandidaten. Gruppe Nord-Zentralamerika und Karibien (1 Endrundenteilnehmer): Mexiko. Gruppe Südamerika (2 Endrundenteilnehmer): Argentinien und Brasilien. Gruppe Europa (5 Endrundenteilnehmer): Rumänien, Ungarn, Italien, DDR und CSSR (Griechenland disqualifiziert).

Dazu kommen als 15. und 16. Endrundenteilnehmer Japan (Australien) und Jugoslawien (letzter Olympiasieger bei den XVII. Olympischen Sommerspielen 1960 in Rom).

In der Bundesliga:

Borussia Neunkirchen und Hannover 96

Staffel 1: Borussia Neunkirchen gegen Tasmania 1900 1:0, Bayern München - FC St. Pauli 6:1. Der Tabellenabschluss: Neunkirchen 6 9: 7 8:4, Bayern München 6 12: 7 7:5, Tasmania 1900 6 12: 9 5:6, FC St. Pauli 6 8:18 3: 9

Staffel 2: Hannover 96 - Hessen Kassel 3:1, Alemannia Aachen gegen FK Pirmasens 5:1. Der Tabellenabschluss: Hannover 96 6 15: 6 19:2, Hessen Kassel 6 11:12 6:6, Alemannia Aachen 6 10:12 4:8, FK Pirmasens 6 10:16 4:8

Messepokal ausgelost: SC Leipzig - Austria Wien

In Barcelona wurde am vergangenen Donnerstag die Auslosung der ersten Runde um den Pokal der europäischen Messestädte vorgenommen. Das Los führte Leipzig mit dem oftmaligen österreichischen Landesmeister Austria Wien zusammen. Im Falle eines Erfolges treffen die Leipziger auf den Sieger von Ferencvaros Budapest gegen Spartak ZJS Brno. Die erste Runde wird zwischen dem 1. September und 15. Oktober ausgetragen. Für die zweite Runde ist die Zeit zwischen dem 16. Oktober und 30. November vorgesehen. Das Finale findet im Mai oder Juni 1965 statt.

Die restlichen Paarungen der 1. Runde lauten: Gruppe 1: Eintracht Frankfurt - Kilmarnock, Oslo gegen Everton London. Gruppe 2: Borussia Dortmund - Girondins Bordeaux, Manchester United gegen Djurgarden Stockholm. Gruppe 3: CF oder Espanol Barcelona - FC Florenz, FC Porto - Celtic Glasgow. Gruppe 4: FC Basel gegen Spora Luxemburg, Racing Strasbourg - AC Mailand. Gruppe 6: Belenenses Lissabon - Shelbourne Dublin, Real Saragossa oder Atletico Madrid gegen Servette Genf. Gruppe 7: Goztepe Izmir - Petrolul Ploesti, Vojvodina Novi Sad - Plowdiv. Gruppe 8: Kopenhagen - DOS Utrecht, FC Valencia oder Atletico Madrid - FC Lüttich. Gruppe 9: Dunfermline - Örgryte Göteborg, VfB Stuttgart - Odense. Gruppe 10: Atletico Bilbao - OFK Belgrad, Hertha BSC Westberlin - AS Beerschot. Gruppe 11: Betis Sevilla gegen Stade Francais Paris, Union St. Giloise gegen Juventus Turin. Gruppe 12: Aris Saloniki - AS Rom, Dinamo Zagreb - Grazer AK.

Atletico Madrid ist in zwei Gruppen genannt, weil der spanische Verband die Nominierung der Messepokalmannschaften von den Ergebnissen im spanischen Pokalwettbewerb abhängig macht. Die 48 Mannschaften ermitteln zunächst im K.o.-System die 12 Gruppensieger, die dann für die nächste Runde neu ausgelost werden.

Das Interesse des Schweden Harry Bild: Zum Kreis der Elite des Fußballs zuzugehören!

Eusebios Spiel nahm sich der Halbrechte Norrköpings zum Vorbild

Wen hätte es am vergangenen Sonntag im Rostocker „Eisenbahnhof“ wohl nicht gereizt, das Trumpfjas des einfachen schwedischen Meisters IFK Norrköping, den Halblinken der schwedischen Nationalmannschaft, Harry Bild, als Interviewpartner neben sich zu wissen? Wohl kaum jemand, hatte doch der 27jährige, schmächtige Ballvirtuose in den letzten Wochen und Monaten durch glänzende Leistungen in seinem Klub und in der Nationalmannschaft ebenso auf sich aufmerksam gemacht wie durch sein Vorhaben, den ihm durch Nordahl, Green, Liedholm, Gustavsson, Bergmark, Skoglund, Hamrin, Jonsson und andere Berühmtheiten vorgezeichneten Weg ebenso zu gehen, den als Profi ins Ausland nämlich. So bitter diese Tatsache auch für den IFK Norrköping sein mag, das finanzielle Angebot des FC Zürich, der sogar das italienische Genua 93 auszusteichen vermochte; wird für Norrköping sicher mehr als nur ein bescheidenes Trostpflaster gewesen sein!

Bei Nöbbel, einer Vertretung der 6. Division, begann der 12-jährige Harry Bild Fußball zu spielen, 1956 nahm ihn der IFK in seine Stammelf auf. Und unter den Fittichen von Torsten Lindberg, der heute Cheftrainer Djurgadens Stockholms und der schwedischen Nationalmannschaft ist, nahm der „Kleine“, wie ihn seine Kameraden scherzhaft rufen, einen

Höhenflug par excellence. Viermal kam er mit Norrköping zu Meistertiteln, in 22 Spielen trug er bisher das Trikot der Nationalelf. Wird diese Karriere auch nach seiner Abwanderung in die Schweiz eine Fortsetzung finden? „Ich hoffe schon“, erklärte uns Harry Bild bescheiden, „obwohl ich als Halbstürmer mit Martinsson, Persson, Öberg starke Konkurrenten habe.“

Bereitwillig plaudert er mit uns über die bisherigen Höhepunkte seiner Laufbahn. „Mein schönstes Erlebnis waren meine entscheidenden Tore gegen Jugoslawien, als wir im September 1963 im Europapokal der Länder mit 3:2 gewannen, und gegen Westdeutschland zwei Monate später, als ich beim 2:1-Sieg ebenfalls den Siegestreffer erzielte. Eine Erinnerung aber wird darüber hinaus immer in mir wachbleiben. Es war das faszinierende Spiel Eusebios beim Aufeinandertreffen Skandinavien mit der Europaauswahl am 20. Mai in Kopenhagen. Ich habe bestimmt schon viele Große des Weltfußballs gesehen, Eusebio war für mich unvergesslich.“

Dem ebenfalls hochbegabten Schweden, dessen Spiel gegen den SC Empor Rostock voller Klassenmerkmale war, spürte man den Ehrgeiz und die Besessenheit zur weiteren Vervollkommnung seines Könnens an. Es wäre nur zu natürlich, von Harry Bild auch in Zukunft nur in Schlagzeilen zu lesen. GÜNTER SIMON

Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband. Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28/31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribüne, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714



Kritisches Fazit in der ungarischen Presse:

Wer löst das Rechtsaußen-Problem?

„Nep Szava“: Es muß endlich ein echter Flügelstürmer gesucht werden

Der dritte Platz der ungarischen Nationalmannschaft beim Endrundenturnier um den Europapokal der Länder hat erstaunlicherweise nicht zu Lobpreisungen in der Presse geführt, sondern vielerorts zu Überlegungen Anlaß gegeben, die auf die bevorstehenden Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiele hinzelen. In diesem Zusammenhang gelangt man zu der Feststellung, daß Ungarn auf dem Weg zu einer Mannschaft von überdurchschnittlicher europäischer Klasse noch ein beträchtliches Stück zurücklegen muß. Das habe die Spanien-Endrunde mit aller Deutlichkeit nachgewiesen.

Befassen wir uns mit zwei Kommentaren profiliert ungarischer Experten. Im „Nep Szava“ schreibt Kálmán Vándor unter der Überschrift: „Wir müssen aus den Erfahrungen lernen, bevor es zu spät ist“, folgendes: „Die Behauptung, unsere Mannschaft hätte gegen Spanien auf allen Positionen mithalten können, entspricht nicht den Tatsachen und bedeutet keine Entschuldigung für unsere Niederlage. Die Stürmer operierten ohne Ideen, und es hat sich wiederum bestätigt, daß eine namhafte Zusammensetzung noch keine Garantie für ein wirkungsvolles Spiel bietet. Es dauerte fast fünf Jahre, bis man sich zu der Erkenntnis durchgegangen hatte, daß Göröcs, Albert und Tichy im Innensturm nicht zusammenpassen. Wie lange wird es nun dauern, bis man eingesehen hat, daß mit einem Innenstürmer das Problem des Rechtsaußen niemals befriedigend zu klären ist? Es stimmt nicht, daß keine talentierten Flügelstürmer vorhanden sind,



Seit über einem Jahrzehnt stürmt in Ungarns Nationalmannschaft Sandor (unser Bild) auf dem rechten Flügel. Jetzt ist der derzeit dienstälteste Auswahlspieler verletzt, und es ist fraglich, ob er überhaupt wieder einsatzfähig wird. Seine Nachfolge wird deshalb besonders akut.

Foto: Kilian

die man heranbilden und in Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft einsetzen kann. Bis dahin ist aber nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Dabei bin ich fest davon überzeugt, daß unser gegenwärtiges Leistungstief schnell überwunden werden kann, weil es uns nicht an talentierten Spielern fehlt.“

Im „Lobogo“ kommentierte der bekannte Rundfunksprecher György Szepesy folgendermaßen: „In unserer Auswahl stehen viele Talente, die für die Weltmeisterschaft 1966 in England und darüber hinaus alle Hoffnungen erfüllen können. Ich denke dabei nur an Varga von Ferencvaros Budapest, der überdurchschnittliche Fähigkeiten

besitzt und bei richtiger Schulung bald den Sprung nach oben vollziehen kann. Er und andere bilden eine gesunde Konkurrenz für die bisherigen Stammspieler wie Göröcs, Albert, Tichy und andere. Das ist gut so und kann die Entwicklung unseres Fußballs nur befruchten. Meiner Auffassung nach hat sich in Spanien abgezeichnet, daß wir über zwei Innenstürmer mit unterschiedlicher Besetzung verfügen, die sich in der Leistung kaum nachstehen. Die erste Besetzung könnte Varga-Albert-Rakosy lauten, die zweite Göröcs-Bene-Tichy. Diese Lösung halte ich für sehr günstig.“

DIETER BUCHSPIESS

Endspiel im Spiegel der Meinungen

Nicht des Gegners Schwäche, unsere Anstrengungen



Die letzten Minuten vor dem Spiel in der Kabine der UdSSR. Foto: Privat

„Es war eine prächtige Fußballschlacht“, erklärte Spaniens Cheftrainer José Villalonga. „Die sowjetische Auswahl behauptete den Titel des Europameisters vier Jahre lang in Ehren und war ein würdiger Pokalbesitzer.“ Und weiter: „Einer mußte ja gewinnen und einer verlieren. Der Sieg fiel uns zu, aber nicht wegen der Schwäche des Gegners, sondern durch die eigenen Anstrengungen.“

Die Gäste, die sich in Barcelona der Zuschauerunterstützung erfreuten, durften sich über die Madrider Hinchas nicht beklagen (und taten es auch nicht), die selbstverständlich mit „Ra-ra-ra!“ lautstark ihre Elf anfeuerten. Eine spanische Zeitung schrieb, daß die UEFA „schon vorher ein Tor zu unseren Gunsten geschossen habe, weil sie das Turnier in Spanien veranstaltete. „Doch der Kampf selbst war nicht ein Spiel Fortunas“, schrieb die „Komsomolskaja Prawda“ dazu, „sondern das Ergebnis hohen Könnens, großen Siegeswillens. Die Spanier kämpften um jeden Ball, um jede Möglichkeit, die Initiative an sich zu reißen, verteidigten aufopfernd

Das „FU-WO“-Preisausschreiben

Bitte Geduld bis zum 3. Juli

Die rund zehntausend Teilnehmer unseres Preisausschreibens „Wer wird Fußballer des Jahres 1963/64?“ warten sicherlich voller Ungeduld auf die Entscheidung. Heute können wir Ihnen mitteilen, daß Sie nur noch eine Woche auf die nächste Ausgabe der „FU-WO“ zu warten brauchen, dann werden wir das Ergebnis und die Gewinner veröffentlichen.

Noch ruhen die richtigen Einsendungen in unserem Panzerschrank, bevor sie am Freitag im Leipziger Zentralstadion anläßlich des Spiels der weltberühmten Flamingos aus Rio de Janeiro gegen eine Auswahl der Oberliga zur Auslosung bereiliegen. Wir haben es unseren Lesern schon in der vorangegangenen Ausgabe sagen können, nicht wenige haben eine Chance, dürfen sich zum Kreis der möglichen Gewinner zählen.

Wir bitten also noch um einige Tage Geduld. Uns selbst hat es zwar viel Arbeit, aber auch viel Freude gemacht, wie sachkundig unsere Leser an die Beurteilung herangegangen sind.

Ihre Redaktion
„Neue Fußball-Woche“

Ein Ereignis von weittragender internationaler Bedeutung liegt hinter uns: Das Endrundenturnier der besten europäischen Nationalmannschaften in Spanien. Die „FU-WO“ unterrichtete ihre Leser bereits eingehend über den Ablauf der Wettkämpfe. Sie möchte die Betrachtung zu diesem Turnier damit jedoch nicht abschließen, sondern auf dieser Seite in anschließenden Kommentaren darauf nochmals eingehen. Sicher sind die hier dargelegten Meinungen von allgemeinem Interesse und wert zugleich, Beachtung zu finden!

das eigene Tor und übertrafen in all dem unsere Jungen.“

Die Spielberichte heben durchweg hervor, daß die beiden Spanien-Treffer auf das Konto Schustikows kommen.

Nach dem Spiel attackierten die spanischen Journalisten die Unterlegenen nicht weniger als die Sieger. „Halten Sie den spanischen Sieg für verdient? Entspricht das Ergebnis dem Kräfteverhältnis auf dem Spielfeld?“ Jaschin: „Ja.“ „Weshalb siegten die Spanier?“ Iwanow: „Unsere Rivalen spielten temperamentvoller, technisch vollendeter und vor eigenem Publikum.“ „Welche spanischen Spieler gefielen am meisten?“ Woronin: „Amanacio, Pereda, Suarez und Mar-

cellino.“ Cheftrainer Beskow antwortete auf die Frage, ob seine Mannschaft mit voller Kraft gespielt habe: „Nein! Wir besitzen viele junge Spieler, die noch nicht genügend Routine haben.“

„Die Sowjetfußballer imponierten mir und meinen Kollegen“, sagte Antonio Ruango von der Sportzeitung „Marca“. „Wir hätten nicht erwartet, daß sie so geradeheraus, ehrlich und objektiv auf die für sie unangenehmen Fragen antworten. Wenn hingegen unsere Fußballer verlieren, greifen sie gewöhnlich nach allen möglichen Ausflüchten und suchen Rechtfertigungen.“

HEINZ MACHATSCHEK